

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Abzugspreis: Für einen Monat 2.— RM
mit Beiträgen; einzelne Nummer 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
:: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 33
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
:: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. ::
:: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 281

Freitag, am 2. Dezember 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachjenland

Dippoldiswalde. Morgen, am Tage der Nationalen Solidarität, werden, wie in den vorhergehenden Jahren schon, zwischen 16 und 18 Uhr Kreisleiter Freund und Amtshauptmann Freiherr von Miltih auf dem Marktplatz sammeln. In anderen Teilen der Stadt sammeln zu gleicher Zeit Kreisamtsleiter, SA- und SA-Führer und Vorstände hiesiger Behörden. Ortsgruppenamtsleiter, Führer von SA und NSFK werden zwischen 21—23 Uhr die Sammlung in den Gaststätten durchführen.

Dippoldiswalde. Der Vorsteher des Finanzamtes überreichte heute dem Steuer-Inspektor Feilz Hermann das diesem vom Führer und Reichskanzler verliehene Ehrenzeichen für 25 jährige Dienstzeit.

Die Vorbereitungen für die sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag sind nun abgeschlossen. Am kommenden Sonntag — übermorgen — wird die Wahl stattfinden. Sudetendeutsche Volksgenossen aus unserer Stadt und deren näherer und weiterer Umgebung wählen im Rathausaule in Dippoldiswalde. Sudetendeutsche in den Orten längs der früheren Reichsgrenze werden, zumal das Wetter kaum hinderlich sein wird, ins Sudetenland zur Wahl gehen. Ein weiteres Wahllokal ist noch in Glaschüttele errichtet worden.

Rentenbankheine, die noch Gültigkeit haben. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß folgende Rentenbankheine sich noch im Umlauf befinden und als vollgültige Zahlungsmittel von allen deutschen öffentlichen Kassen in Zahlung zu nehmen sind: 5 Rentenmark 2. Ausgabe (mit Kopfbildnis eines Landmädchens), Ausstellungsdatum 2. Januar 1926; 10 Rentenmark 2. Ausgabe (mit Kopfbildnis einer Landfrau), Ausstellungsdatum 3. Juli 1925; 50 Rentenmark 2. Ausgabe (mit Kopfbildnis eines Landarbeiters), Ausstellungsdatum 20. März 1925; 50 Rentenmark 3. Ausgabe (mit Kopfbildnis Freiherr vom Stein), Ausstellungsdatum 6. Juli 1934; 100 Rentenmark (ohne Kopfbildnis), Ausstellungsdatum 1. November 1923; 500 Rentenmark (ohne Kopfbildnis), Ausstellungsdatum 1. November 1923; 1000 Rentenmark (ohne Kopfbildnis), Ausstellungsdatum 1. November 1923. Ein Aufruf dieser Scheine ist in absehbarer Zeit nicht beabsichtigt.

Altenberg. Der Bau des neuen Bahnhofsgebäudes macht schnelle Fortschritte. Schon seit Wochen ist das Holzgerüst gefallen, innen wird nun fleißig gearbeitet, und die Dienststränge im Erdgeschoß sind schon benutzungsfähig. Die vier Bahnsteiggleise sind fertig, ebenso zwei Abstellgleise an dem neuen Abstellbahnhof zwischen Hirschsprunger und Wartensteiner Straße, wo zunächst sechs, später auf vier Gleisen sogar 12 Züge untergebracht werden können. Zwischen Altenberg und Glaschüttele, ebenso zwischen Heidenau und Röttewitz ist der vollspurige Arbeitszugverkehr bereits aufgenommen. Von den 38 Kilometern der Vollspurtrasse sind 31 fertig, sämtliche Brücken und Tunnel sind vollendet. Auf den noch in Bau befindlichen 7 Kilometern sind die Schottermassen geschüttelt und das Legen der Schwellen und Schienen im vollen Gange. Am talperrenden Felsen des „Wittigschloßes“ zwischen Glaschüttele und Oberschlottwitz befindet sich zur Zeit noch die schwierigste Baustelle. Dort mußte erst die Mäglich verlegt, in einen großen Felsdurchbruch die neue Reichsstraße gebaut werden, ehe die neue Vollspurbrücke begonnen werden konnte. Hier ist noch eine Länge von 80 Metern ohne Unterbau, aber auch sie wird sich in den nächsten Tagen schließen; denn in drei Schichten geht man den letzten 1000 Kubikmetern Erd- und Felsmassen zu Leibe. Auf der ganzen Strecke wurden 650 000 Kubikmeter bewegt. Am den 12. Dezember herum können dann die Prüfungsfahrten beginnen.

Dresden. In eine Wohnung zweimal eingebrochen. Eine Frau überraschte in ihrer Wohnung einen Einbrecher. Sie stellte sich ihm entschlossen entgegen und hielt ihn fest. Auf ihre Hilferufe kam ihr Mann hinzu. Das Ehepaar vermochte dem Täter Ausweispapiere abzunehmen, konnte aber nicht verhindern, daß er flüchtete. Die Kriminalpolizei ermittelte jetzt den Pürschel und nahm ihn fest. Er ist in acht aleichartigen Einbrüchen überführt. Vor zehn Tagen hatte er schon einmal in derselben Wohnung einen Einbruch verübt, wobei ihm eine Leberlade in die Hände gefallen war. Außerdem befanden sich in seinem Besitz zwei Geldtaschen, ein Schlüsselbund aus Aluminium und verschiedene Schlüssel.

Reichsautobahnbau im Sudetengau

Rudolf Heß vollzieht den ersten Spatenstich

Nach Wochen nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in das Egerland und seine alte ferndeutsche Hauptstadt vollzog der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vor den Toren der Stadt Eger, an der Straßenkreuzung Eger-Liebenstein, in der Nähe der Einmündung der Straße von Franzensbad, den ersten Spatenstich zur Reichsautobahn im Sudetengau, die diesen jüngsten Gau Deutschlands bald durch die starken Klammern der Reichsautobahnlinien mit dem Altreich verbinden wird.

Aus Anlaß des ersten Spatenstichs zur Reichsautobahn im Sudetengau hatte die alte Kaiserstadt ein bezauberndes Festkleid angelegt. Auf dem Marktplatz hatte sich die Bevölkerung in hellen Scharen eingefunden, um Jense der feierlichen Uebergabe der Arbeitsgeräte an die neu eingeschickten „Reichsautobahnler“ zu sein. Vor der Tribüne nahmen die 200 Mann starke neue Gefolgschaft der Reichsautobahn und in etwa gleicher Anzahl die Gefolgschaften der Obersten Bauleitungen der NSFK, aus dem Reich und hinter diesen die Ehreninheiten der SA und ihrer Gliederungen auf. Den mächtigen Hochstankerten die Ehrentrümmer der Standarte Feldherrnhalle, der SS und der Motorsportclubes Vortrupps des NSFK. Kreisleiter Hansmann entbot Gauleiter Henlein und Generalinspektor Dr. Lohd nach dem Abschreiten der Ehrenföhre dem Willkommensgruß.

An der Feststätte

An der Feststätte wurde der Stellvertreter des Führers von der Menge ebenfalls begeistert begrüßt. Nach dem Gruß des Kreisleiters von Karlsbad betonte Generalinspektor Dr. Lohd, daß bei den Arbeiten für die Autobahnen im Sudetenland wohl an die 20 000 Arbeiter wieder Arbeit fänden. Anschließend erklärte ein Arbeiter: „Der Führer habe das Seine für die sudetendeutschen Arbeiter getan, die nun wissen, was sie für ihn zu tun haben.“

Burgstädt. Kind vom Pferdegeschirr getötet. In der Nähe des Bahnhofs Hohenkirchen wurde der fünfjährige Alfred Hofmann aus Lunzenau von einem Pferdegeschirr getroffen und so heftig zu Boden geworfen, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt, an deren Folgen er starb.

Geumersdorf (Oberlausitz). Vom Sandwagen überfahren. Die Räder eines mit Sand beladenen Fuhrwerkes des Landwirts Teschler wurden schon und ängsten durch. Dabei geriet Teschler unter den schweren Wagen und erlitt erhebliche Brust- und Armbverletzungen.

Sichtbarer Ausdruck der Einheit

Konrad Henlein's Ansprache

Wie sehr der Wille des Führers darauf bedacht ist, sagte er u. a., unsere Heimat in kürzester Zeit zu der Lebenshöhe und Mähte emporzuführen, auf der das Altreich steht, beweist der heutige Tag, da der erste Spatenstich zum gewaltigen Bauwerk der Reichsautobahn im Sudetengau getan wird. Die Reichsautobahnen, das gewaltigste Bauwerk neuerer Zeit, sind die ureigensten Schöpfungen Adolf Hitlers. Ihr Bau ist ja nur die eine Seite des noch größeren Planes, nämlich der Rotorisierung, der Erweiterung des Kraftverkehrs zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Wenn einst der Zustand der Straßen in Deutschland Ausdruck der inneren und äußeren Herrlichkeit und Uneinigkeit des Volkes gewesen seien, so seien die Reichsautobahnen sichtbarer Ausdruck der politischen Einheit, der Stärke und Größe des nationalsozialistischen Staates und seiner Führung.

Konrad Henlein kam dann auf unangebrachte Behauptungen zu sprechen, daß durch die Autostraßen das Landschaftsbild Schaden leide. Er sagte, daß gerade im Sudetengau, in dem in so wunderbarer Weise die Landschaft dauernd wechselt, wo Flachland und Gebirge, wo Ackerland und Wald miteinander die Hände reichen, die Autobahnen erst die ganze Schönheit des Sudetengaus erschließen würden. Der Gauleiter erinnerte an das furchtbare Schicksal, das die Sudetendeutschen im tschechischen Staat zu tragen gezwungen gewesen waren, als die Jugend, der Schule entwachsen, sein Ziel für ihre Zukunft und keine Arbeitsmöglichkeiten fand und zum Müßiggang verurteilt war. Jetzt sei diese Zeit der Not vorbei. Das Sudetenland habe teil am gewaltigen Einsatz eines ganzen Volkes zu gemeinsamem Wollen und Schaffen. „Es ist so vieles, was uns in diesem Augenblick bewegt, wenn wir an die Entbehrungen, aber auch an die stolzen Stunden unseres Kampfes zu-

Niedertunnersdorf bei Böden. Der Wind, der Wind... Fuch hatte ein Geschäftsfreisender von auswärts. Als er aus dem Kraftwagen stieg und seine Brieftasche öffnete, entführte ihm der Wind einen Betrag von 100 Mark in Scheinen, die bald durch die Gezeiten flatterten. Nach launem Suchen konnten etwa 60 Mark wieder herbeischafft werden. Der Rest von 40 Mark blieb verschunden. Ihn dürfte wahrscheinlich der Torfbach entführt haben.

Zwickau. Mit dem Beil gegen die Ehefrau. Ein aufregender Vorfall spielte sich in einem Haus der Nordvorstadt ab, wo ein 39 Jahre alter Einwohner, anscheinend in einem Anfall von Tobsucht, mit einem Beil seine Ehefrau und die übrigen Hausbewohner bedrohte und Fenster und Türen zertrümmerte. Der Wütende konnte schließlich von der Polizei überwältigt und in Polizeigewahrsam gebracht werden.

Zwickau. Mit einem besonderen Festakt wurde am Donnerstag die Enawe-Omnibuslinie von Weissenborn über Lichtentanne nach Stenn als Oberleitungslinie in Betrieb genommen. Die Fahrzeugbau G. m. b. H. Schumann in Leubnitz hat die ersten Oberleitungsbusse geliefert, denen weitere folgen werden. Während alle bisherigen Omnibuslinien ihre Zuführung über zwei getrennte Stangen erhalten, erfolgt bei dieser jüngsten Linie Deutschlands die Zuführung nur über eine Stange. Die Zwickauer Omnibuslinie dient hauptsächlich dem Arbeitsverkehr und verbindet die weiter entfernten Ortschaften vor Zwickaus Toren mit der Kreisstadt. Die Strecke ist 13,14 Kilometer lang und hat 32 Haltestellen.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Sonnabend:

In der Nacht zum Sonnabend meist heiter. Leichter Nachtfrost und örtlich Frühnebel. Tagsüber heiter. Weiter Temperatur-Rückgang. Etwas abflauende Winde.

Wetterlage: Die gestern über England gelegene Störung ist bereits im Zerfall begriffen. An ihrer Rückseite baut sich ein kräftiges Zwischenhoch auf, welches eine weitere Beruhigung der Wetterlage bringen wird. Eine neue Störung ist erst über dem westlichen Atlantik zu erkennen.

Tag der Nationalen Solidarität



Am 3. Dez. sammeln führende Männer für das WffW.

rückenden. Alles wird überdient von dem Gefühl einer unendlichen Dankbarkeit zu unserem Führer. Wir, die wir zwanzig Jahre lang vor der Grenze des Reiches kämpften, sind nun Grenzland des Reiches in vorderster Linie geworden, wir sind damit zugleich aber auch Brücke zu den anderen Völkern, wenn sie bereit sind, mit uns in Frieden und Freundschaft zu leben.

Ohne Adolf Hitler kein freies Volk

Der Stellvertreter des Führers spricht

Nicht erdenkliche Kundgebungen empfangen Rudolf Hess, der in einer oft von stärkstem Beifall unterbrochenen Ansprache u. a. ausführte: Die Reichsautobahn ist ein großes sozialistisches Werk, gebaut im Auftrag des Führers durch die Gesamtheit und für die Gesamtheit. Auf ihr rollen auch, wenn es sein muß, die Nachtmittel der deutschen Nation. Auf ihr rollen unsere Divisionen, unsere Geschütze, unsere Panzerwagen zum Schutz der Gemeinschaft nicht zuletzt zu Eurem Schutz, sudeten-deutsche Volksgenossen. Eurem Schutz hat das ganze deutsche Volk übernommen! Und wir tun alles, daß Ihr nie wieder von uns gerissen werdet! (Stürm. Zustimmung.)

Sudetendeutsche Arbeiter, Ihr habt heute Eure Spaten empfangen und damit das Werkzeug, das Euch Arbeit gibt und Brot, Ihr habt diese Spaten lechlich empfangen aus der Hand des Führers, der auch das Schwert geschmiedet, das Eure Arbeit schützt. Ihr habt zugleich den Arbeitsplatz erhalten, den das nationalsozialistische Großdeutschland jedem Volksgenossen bereitstellt.

Nach dieser Feierstunde beginnt Euer praktischer Arbeitseinsatz. Ihr schafft dann mit am Bau der Straßen des Führers, an den Straßen, die in späterer Zeit noch bewundert werden als gewaltige Leistungen unserer Epoche. Ihr schafft an einem Werk mit, das einst Zeugnis ablegen wird von dem durch den Nationalsozialismus neu belebten germanischen Schaffensdrang.

Diese Straßen sind in ihrer technischen Vollendung und in der Schönheit ihrer Linienführung, in der geschmackvollen Zauberei ihrer Uebergänge und Brücken, in ihrer zusammenhängenden Planung einmalig auf der Welt. Sie sind Dokumente der Schöpferkraft eines ganz Großen der deutschen Geschichte. Sie sind zu Stein und Beton gewordener Wille eines Mannes. Nazistische Ideologie war es einst, die den deutschen Menschen einreden versuchte, daß Mensch gleich Mensch sei. Der Führer ist der lebendige Protest dagegen. Was wäre denn aus Euch Sudetenländern geworden, wenn er nicht gewesen wäre! Ihr wäret niemals frei geworden! In Deutschland wären Millionen in Arbeitslosigkeit zugrunde gegangen, Millionen von Kindern wären nicht geboren worden und somit wohl auch manch kräftige große Persönlichkeit dem deutschen Volk nicht geschenkt worden. Vielleicht wären wir längst im Grauen des Bolschewismus versunken, dem Hunger preisgegeben.

Ohne Adolf Hitler lebte heute in Deutschland kein gesundes, glückliches und aufstrebendes Volk!

Es hätte diese strahlende Jugend nicht, und nicht jene frohen Mütter, die dem Volk freudig ihre Kinder schenken, weil sie deren glücklichere Zukunft gewiß sind. Es hätte keine gesunde Landwirtschaft mit ihrem starken Bauerntum, keine aufblühende Wirtschaft bräute Stunde um Stunde produktive Werte hervor, Güter, an denen wir alle teilhaben, keine wahre Volksvertretung, wie die NSDAP, würde das Volk betreten. Es würde kein deutsches Meer in modernsten Waffen mit bester Ausbildung marschieren in vorbildlicher Disziplin. Deutschland hätte keine hervorragende Luftwaffe und keine zivile Luftfahrt von überragender Güte. Wir hätten keine neue starke Kriegsmarine, keine Handelsflotte, die sich ihren Rang im Weltverkehr wieder eroberte. Keine großen Bauten von unsterblicher Schönheit, wie am königlichen Platz in München und wie die Parteilandsbauten in Nürnberg legten Beweise ab von Deutschlands künstlerischer Kraft. Unsere großen Städte würden nicht umgebaut zu stolzen Mittelpunkten ihrer Landschaften, und nicht ein Kilometer Autobahn führte durch Deutschland wie heute 3000.

Ohne Adolf Hitler hätte Deutschland keine große deutsche Geschichte vor sich.

Rudolf Hess schloß: Sudetenendeutsche Arbeiter! Hier wird nun der Mann der Spaten und Spitzhaken anheben, das Dröhnen der Krane, das Kläuschen der Kleinbahnen, das Rauseln der Motoren. Die Melodie konzentrierter Arbeit wird nun hier ertönen, und das Lied des Schaffens wird jedem sagen, daß hier mit vollem Einsatz gearbeitet wird für unserer aller Heimat, für das große Deutschland.

Wir beginnen das Werk mit dem Dank an das Schicksal, das unserem Leben wieder Sinn gab durch die Zusage Adolf Hitlers. Es ist unser Gebet, es möge der Allmächtige dem deutschen Volk nie wieder nehmen seine Arbeit, seine Arbeitsfreude und seine Schaffenskraft. Und er möge uns Lebenden den Mann erhalten, der in seiner Arbeitskraft und seinem Fleiß, in seiner vorbildlichen Singsache an sein Werk der größte deutsche Arbeiter ist. Er möge uns den Mann erhalten, zu dem wir in Bewunderung aufschauen und dem wir in leidenschaftlicher Liebe anhängen:

Er möge uns Adolf Hitler erhalten:

Der erste Spatenstich

In die Weisheitskundgebungen, die die Worte von Rudolf Hess auslösten, tönten die Pfliffe der Lokomotiven der Feldbahnen. Die Loren rollten vom Hügel vor die Tribüne. Unter stürmischen Kundgebungen der Menge vollzog dann

Rudolf Hess den ersten Spatenstich.

Dann ertönten Hornsignale, und auf der Höhe des Kammerwaldes fielen die letzten Tannen und gaben den Wald ins Altreich frei.

Nach der Kundgebung fuhr der Stellvertreter des Führers mit der neuen Gefolgschaft der Reichsautobahn und seiner engeren Begleitung nach Franzensbad, um hier mit der Gefolgschaft noch für einige Stunden beisammen zu sein. Schließlich besichtigte Rudolf Hess am Abend nochmals in Gaer den Sonderzug der Technik.

Frankreichs historischer Tag

Fadenscheinige Ausflüchte der besiegten Gewerkschaften

Das ganze national gestimmte Frankreich ist voller Begegnung über die Niederlage der Moskauer Agitatoren. Allgemein wird der Regierung Daladier, ihrer männlichen Haltung und ihrem entschlossenen Handeln vollste Anerkennung gezollt. Ministerpräsident Daladier erklärte selbst am Mittwochabend in einer Rundfunkansprache, die Vaterlandsliebe des französischen Volkes sei wieder einmal in das hellste Licht gerückt worden. Dieser Tag des völligen Misserfolges des Generalstreiks werde in die französische Geschichte eingehen.

Der Vollzugsausschuß der Radikalsozialen Partei stellte in einer Erklärung mit Befriedigung fest, daß die Mehrheit des französischen Volkes hinter der Regierung und ihren Aktionen stehe.

CGT-Entschuldigung vor Moskau

Auch die schönsten und bestgefälligen Worte vermögen die Niederlage nicht aus der Welt zu schaffen, die die marxistische CGT-Gewerkschaft, die im Namen Moskaus einen Generalstreik in Frankreich durchzuführen sollte, erlitten hat. Zwar versucht sie, unter einem ungeheuren Brausenschwall ihren Mißerfolg zu verbergen. Die Streikparole sei in der Privatindustrie „weitgehend“ befolgt worden, in den öffentlichen Diensten habe man „bedeutende“ Arbeitsunterbrechungen feststellen können. Indem sich die roten Gewerkschaftsbünde dieser „Erfolge“ rühmen, geben sie das Reichschlagen ihrer Pläne gleichzeitig zu, wofür sie die Maßnahmen der Regierung als Entschuldigung vor Moskau ins Feld führen. Auch die Eisenbahnergewerkschaft hat offensichtlich ernste Befürchtungen für ihren Fortbestand, wenn sie eubdinglichst darauf hinweist, daß aus dem Verlauf des roten Mittwoch keine Folgen für die zahlenmäßige Stärke und den Einfluß der Gewerkschaft auf die Massen der Eisenbahner entstehen dürften. Es dürfte keine inneren Streitigkeiten geben, sondern man werde den „Zusammenhalt bewahren und die Energie neu stärken“. Die Aktion zur Aufhebung der „Gleisnotverordnungen“ müsse unermüdetlich von der Gesamtheit der Eisenbahner fortgesetzt werden.

Keine nennenswerten Zwischenfälle

Zusätzlich ist der mißglückte Generalstreik ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. In der Provinz kam es da und dort zu einigen Zusammenstößen. So hatten beispielsweise in Lille mehrere hundert Streikende 12 Beamte der mobilen Garde angegriffen. Aber abgesehen von dieser Zusammenrottung ist es zu keinerlei ernstlichen Folgen gekommen. Ähnliche Zwischenfälle und einige Verhaftungen wurden aus Nantes, aus Lyon, Grenoble, Dieppe, Marseilles und Bordeaux gemeldet. In Marseilles wurden etwa zehn Streikführer verhaftet, die sich vor einem Schnellgericht zu verantworten haben. Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß eine ganze Reihe von Unternehmen gerichtlich Klage angestrengt und Sanktionen wegen Bruchs der Arbeitsverträge beantragt haben.

Frankreich hat gewählt

Die französische Presse ist Donnerstagsmorgen wieder in ihrem üblichen vollen Umfang erschienen. Unter großen Schlagzeilen stellten fast sämtliche Zeitungen den außerordentlich großen Mißerfolg, das tägliche Ende der Streikbewegung fest und zichen die erforderlichen Schlussfolgerungen daraus.

Der „Matin“ schreibt, die Vernunft habe gesiegt. Dieser 20. November 1938 bedeute, daß Frankreich noch ein Land freier Männer sei, die weder die Anordnungen eines Joubert im Innern noch die Befehle eines Dimitroff von außen annehmen. Die verantwortlichen Hauptlinge der kommunistischen Partei hätten diesem Streik den Wert einer Generalprobe beigegeben. Diese Probe habe aber alles übertrifft, was man erhoffen konnte. Der „Petit Parisien“ erklärt, die Massen seien dem Aufruf Daladiers gefolgt. Diese Feststellung sei sowohl vom innenpolitischen wie auch vom außenpolitischen Standpunkt von beträchtlicher Bedeutung. Das „Journal“ stellt fest, das Volk Frankreichs habe gewählt. Die Ordnung und das Gesetz hätten über die vom Ausland befohlene Revolution gesiegt. Der „Cour“ betont, in 24 Stunden habe der CGT-Verband alle moralischen

und materiellen Vorteile verloren, die er während 30 Monaten Volksfrontbewegung ansammeln konnte. Der „Boisno“ spricht von einem „nationalen Tag“. Wenn Lächerlichkeit tönen könnte, dann würde Joubert seit Mittwoch tot sein. Die Regierung müsse nun erdarmungslos das Land von diesen Unruhestiftern und Demagogen säubern.

Die „Action Française“ hebt hervor: Daladier habe gesiegt, aber er habe auch innerhalb seiner Regierung noch manche Opposition zu überwinden. Das Blatt fordert Daladier auf, die kommunistische Partei, den Gewerkschaftsverband CGT, und die Abgeordnetenkammer aufzulösen. Nur so werde er das Komplott der kommunistischen Partei aufdecken.

Lügenmanöver der roten Bonzen

Der sozialdemokratische „Populaire“ ist recht kleinlaut geworden, wenn er nicht mehr von einem Generalstreik, sondern nur von einem „Streik gegen die Ratverordnungen“ spricht. Auch der jüdische Hauptsticker Léon Blum kann in seinem Leitartikel nicht umhin, zu erklären, daß der Mittwoch kein Sieg für die Gewerkschaftsorganisation gewesen sei. Daß es auch kein Sieg für die Regierung gewesen sei, sondern ausschließlich für die „Reaktion“, womit er wohl das nationalbewußte französische Volk meint.

Im Gewerkschaftsblatt „Peuple“ erklärt der besiegte Oberbonze Joubert großspurig, daß die Aktion der CGT weitergehe, und schreibt dann, seine Niederlage beschönigend, eine Regierung, die bewarische Zwangsmittel einsetze, könne sich der damit erzielten Erfolge nicht rühmen. (1)

Die kommunistische „Humanité“ behauptet frech und verlogen wie immer, daß der Generalstreik gegen die Gleisnotverordnungen „grogartig“ verlaufen sei.

Daladier zieht die Moskaujünger zur Rechenschaft

Entlassung, Gehaltsentziehung, Suspendierung für die Streikflüchtigen der öffentlichen Betriebe.

Paris, 2. Dezember. Im Anschluß an die Ministerbesprechung am Donnerstag wurde in den Abendstunden ein amtlicher Bericht ausgegeben, der Angaben über die Strafmaßnahmen gegen Arbeiter und Beamte der öffentlichen Dienste enthält, die am Mittwoch an dem sogenannten Generalstreik teilgenommen zu dürfen geglaubt haben. Soweit sie im Besitz von Sonderaufträgen der Bank von Frankreich, der Eisenbahngesellschaft, der Amortisationskasse oder anderer staatlicher Betriebe waren, verlierten sie diese Sonderaufträge. Die Streikflüchtigen unter den Ministerialbeamten und -angestellten wurden ihrer Posten entlassen und entlassen. Alle anderen Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste werden bei vorläufiger Gehaltsentziehung suspendiert, bis die zuständigen Minister innerhalb von drei Tagen endgültig entschieden haben.

Die Bonzen verlieren ihre Pfunde!

Auch Joubert und andere rote Gewerkschaftshäuptlinge von den Strafmaßnahmen betroffen.

Paris, 2. Dezember. Wie ergänzend zu den Disziplinar- und Strafmaßnahmen, die die Regierung am Donnerstag beschlossen hat, bekannt wird, richten sich diese in erster Linie gegen jene Personen, die Sonderaufträge bei öffentlichen Institutionen innehaben. Diese Maßnahme würde sich damit auch gegen den Oberhäuptling der CGT-Gewerkschaft Joubert richten, der als Mitglied des Aufsichtsrates der Bank von Frankreich, des Vorstandes der Eisenbahngesellschaft, des Aufsichtsrates der Amortisationskasse und einiger anderer Aufsichtsräte sich einschlägige Pfände zu verschaffen bemüht hatte.

Noch eine ganze Reihe jener verkommenen Gewerkschaftshäuptlinge, die sich vor der Arbeiterchaft als die Vertreter ihrer Interessen aufspielen und hinterher ihre Stellung zu unmorali-scher Postensüßerei ausnutzen, werden durch die Maßnahmen der Regierung bloßgestellt und empfindlich an ihrer verwandtesten Stelle, dem Geldbeutel, getroffen. Darunter befinden sich auch der sogenannte Generalsekretär des Eisenbahnerverbandes und zwei andere ihm beigeordnete Gewerkschaftler, die ebenfalls als Mitglieder des Aufsichtsrates der Eisenbahngesellschaft einen erheblichen Nebenverdienst einbrachten.

Die 15 Beamten der verschiedenen Ministerien, die am Streik teilgenommen haben, werden entlassen. Alle Lehrer, Beamte der Steuerbehörde, der öffentlichen Krankenhäuser, der Post usw., die sich dem Streik anschlossen, werden entlassen, solange sie zurückverkehrt oder in einen anderen Ort verkehrt. Die Streiker unter den Arbeitern und Angestellten der öffentlichen Dienste, die sich der Requisitionen widersetzt haben, werden den Gerichten übergeben.

Außerdem ist die Geschichte einsehen. Der Außenminister habe die Beziehungen Italiens zu Frankreich nicht erwähnt, die offensichtlich noch weit von einer Klärung entfernt seien, wie übrigens die Lage in Frankreich selbst.

Bürgerrechte für Italiens Araber

Der Große Rat des Faschismus hat sich mit der Durchbeziehung der vier Küstenprovinzen Libyens ins Mittel- und Norditalien geworden Gesetzgebung befaßt und sich nach Anerkennung der vom Generalgouverneur Libyens, Marschall Balbo, durchgeführten „Zielungsaktion der 30.000“ auf Ende Januar vertagt.

Durch den nach dem amtlichen Kommuniqué in neun Artikel zerfallenden Gesetzentwurf wird als wesentliche Neuerung eine besondere „italienische Staatsangehörigkeit“ für die Araber der vier libyschen Provinzen geschaffen mit der ausdrücklichen Maßgabe, daß durch diese besondere italienische Staatsangehörigkeit der persönliche Status der muslimanischen Bürger Libyens nicht geändert wird. Außerdem behält Libyen seine eigene Finanz- und Verwaltungswaltung.

Neues deutsch-venezolanisches Handelsabkommen

Zwischen dem Deutschen Reich und Venezuela ist eine Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-venezolanischen Freundschafts-, Handels- und Schiffsabkommen vom 26. Januar 1909 getroffen worden, die den in den letzten Jahren bereits erheblich gewachsenen Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern nunmehr auf eine festere Grundlage stellt.

Die Vereinbarung, die am 30. November in Caracas unterzeichnet wurde, tritt am 1. Dezember dieses Jahres in Kraft und gilt vorläufig für ein Jahr.

„Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven“. Die Marinewerft Wilhelmshaven hat ab sofort die offizielle Bezeichnung Kriegsmarinewerft erhalten.

Starkes Echo der Ciano-Rede

„Die Revision der Verträge ist nicht mehr aufzuhalten.“

Die denkwürdige Rede des italienischen Außenministers Ciano hat in ganz Europa größte Beachtung gefunden. Die italienischen Zeitungen selbst sprechen von einer historischen Kundgebung und unterstreichen insbesondere die militärische Bereitschaft Italiens während der Septemberkriege sowie die von Graf Ciano erwähnten „natürlichen Ansprüche des italienischen Volkes“. Lebhaft hervorgehoben werden ferner die Kundgebungen, mit denen die Rede des italienischen Außenministers sowohl von den Abgeordneten in der Kammer als auch vom ganzen Volk auf allen Straßen und Plätzen Italiens aufgenommen worden ist.

„Messaggero“ schreibt zusammenfassend, die Achse Rom-Berlin habe sich als das entscheidende, unüberwindliche und wirksamste Werkzeug für Ordnung und Frieden erwiesen. Die Revision der Verträge sei im Gange und nichts werde sie aufhalten können. Diese Revision betreffe nicht nur die territorialen Grenzen, sondern auch die Nachstellung der einzelnen Staaten. Der „Popolo d'Italia“ erklärt, der Inhalt der Rede könne als ein großes Kapitel der neuen imperialen Geschichte Italiens angesehen werden. Aus dem vom Minister Ciano vorgebrachten Schilderungen über die Mobilisierung am Tag vor München könne man eine teilweise Vorstellung von der gewaltigen Schlagkraft des italienischen Heeres erhalten. Was die Politik Roms im Verlauf des tschechischen Dramas besonders gekennzeichnet habe, sei das treue Festhalten an der Achse.

Die „Stampa“ betont, München sei kein Scheitern, sondern dort hätten sich die Horizonte für das neue Europa geteilt. In München habe sich die Achse Rom-Berlin als der unverbrechliche Angelpunkt des europäischen Lebens erwiesen.

Die „Gazzetta del Popolo“ stellt fest, aus den Worten Cianos habe man erkannt, daß die Außenpolitik des faschistischen Italien eine Politik des Friedens, der Gerechtigkeit und der unbedingten Treue gegenüber den Fremden sei. Die Rede werde als ein bewundernswürdiges Dokument für den politischen, militärischen und menschlichen Weltbild

Deutliche Nachrichten

Führerschule Klasse IV. Der Reichsverkehrsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß eine Bescheinigung der Motorführer des NSKK, auch die Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront von einer Prüfung für den Führerschein der Klasse IV entbunden. Selbstverständlich bleibt es den Prüfungsbehörden in allen Fällen unbenommen, von sich aus eine Prüfung der Bewerber auch dann vorzunehmen, wenn eine Prüfungsbescheinigung des NSKK erteilt ist.

Die Gelegenheitsarbeiter verschwinden. Aus dem Bericht über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Oktober 1938 ergeben sich zwei interessante Feststellungen. Einmal ist die Zahl der Gelegenheitsarbeiter so gut wie völlig verschwunden. Gelegenheitsarbeiten, die heute von Unterhaltungsempfindern während des Unterstützungsbesuches verrichtet wurden, haben so gut wie völlig aufgehört. — Die zweite interessante Feststellung ist die, daß in die Landwirtschaft 17.000 Arbeiter mehr als im Vorjahr vermittelt wurden. Diese Zahl zeigt die Bemühungen der Arbeitsämter, den Arbeitermangel in der Landwirtschaft zu mildern.

Ein neues Volkswort. In der Bezirksfachschule für das Bäckerhandwerk in Dresden gelang es den tüchtigen Hochlehrern der Schule in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgesundheit in der NSDAP und den staatlichen Stellen, ein neues Volkswort herzustellen, das als ganz ausgezeichnete Nahrungsmittel zu bezeichnen ist. In den kommenden Weihnachten sollen die Handwerker allerorts überall mit dem neuen Rezept vertraut gemacht werden.

Preisfestsatzungen werden unterbunden. Die Preisfestsetzungen haben Anordnungen getroffen, die für die Zukunft Auswüchse vermeiden sollen, die sich beim Preisfall und anderen Preisveränderungen zeigen haben. Es ist ein Geschicklichkeitsspiel, wenn es unter den allmählich steigenden Regeln gespielt wird. Es ist jedoch festgestellt worden, daß unter dem Namen Preisfall mancherorts Glücksspiele durchgeführt wurden, bei denen das Spiel nur den äußeren Rahmen abgab und bei denen der Veranstalter, der selbst nicht mitspielte, mühelos Geldgewinne einheimte. Um die notwendige Kontrolle über die Durchführung unerlaubter Spiele zu ermöglichen, wird den Preisfestsetzungen angehängt, soweit sich ein Bedürfnis dafür ergibt, eine Anmeldepflicht für die Veranstaltung von Preisfällen und anderen Preisfestsetzungen durch Preisveränderung vorzuschreiben, und die Veranstaltungen auf ihre Unbedenklichkeit und ihre einwandfreie Durchführung zu überprüfen.

Weihnachtsbäckerei 1938

Nach dem Gesetz über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien hat der Reichsstatthalter in Sachsen (Ministerium für Wirtschaft und Arbeit) für das Jahr 1938 folgende Ausnahme zugelassen:

Am Sonntag, 11. Dezember, und Sonntag, 18. Dezember, darf in allen Bäckereien und Konditoreien in der Zeit von 6 bis 14 Uhr Weihnachtsgebäck hergestellt werden.

Am 24. Dezember darf in Bäckereien, Konditoreien und einschichtig arbeitenden Brotfabriken um 2 Uhr, in mehrschichtig arbeitenden Brotfabriken um 0 Uhr mit dem Betrieb begonnen werden.

Im übrigen regeln sich die Arbeitsbedingungen (insbesondere Lohnzuschläge) nach den einschlägigen gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen.

Rehereinführung von Landarbeiterfamilien

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Vorschriften über die Rehereinführung von Landarbeiterfamilien, die sogenannte Familienlandhilfe, geändert und neu gefasst und gleichzeitig auch für Ostpreußen in Kraft gesetzt. Die Familienlandhilfe verfolgt den Zweck, solchen Familien, die aus eigener Kraft eine Rehereinführung von verheirateten Landarbeitern nicht durchführen können, durch Gewährung einer Förderung bei dieser Rehereinführung Einfluß zu ermöglichen und dadurch zu einer Selbstmachung von Arbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft beizutragen. Zugelassen zur Familienlandhilfe sind besonders arbeitslose Landarbeiterfamilien mit schulpflichtigen Kindern, ferner Landarbeiterfamilien, die infolge Ausscheidung eines Betriebes arbeitslos werden würden, Landarbeiterfamilien, die ein Eigenheim besitzen und mit denen der Betriebsführer einen Jahresvertrag abschließt, Dienstringe und schließlich ledige Frauen, die eine Familie gründen wollen. Beihilfen können dem Betriebsführer bis zu 20 Mark monatlich für die Dauer eines Jahres gewährt werden. In einem landwirtschaftlichen Betrieb dürfen höchstens drei Landarbeiterfamilien gefördert werden. Trotz einer Vermittlung an den Reis- und Umzugsstellen zu scheitern, so können diese von der Reichsanstalt übernommen werden. Ebenso kann arbeitslose Landarbeiterfamilien unter Umständen eine Wirtschaftsbetriebe zur Anschaffung von Kleinvieh, Saatgut usw. bewährt werden.

Sächsische Nachrichten

Spielplan der Landesbühne Sachsen

Vom 3. bis 11. Dezember finden folgende Aufführungen der Landesbühne Sachsen statt: 1. Gruppe: „Der Revisor“ am 3. in Reichenbach i. L., am 4. in Grünbach, am 5. in Meerane, am 6. in Rostschützchen, am 7. in Hohenstein-Ernstthal, am 8. in Schwarzenberg, am 9. und 10. in Rostschützchen und am 11. Dezember in Burgstädt. 2. Gruppe: „Verwirrung durch 1111“ am 3. in Tschuam i. L., am 4. in Grimma, am 6. in Kamenz, am 7. in Zschütz, am 9. in Harta bei Döbeln, am 10. in Mittweida und am 11. Dezember in Marienberg.

Hörbericht von der Schneberger Weihnachtschau

Am Sonntag, 4. Dezember, 18.20 Uhr, wird der Reichsfender Leipzig seinen Hörern das silberne Herz der Schneberger Weihnachtschau öffnen und sie durch die Ausstellung führen, genau in der Reihenfolge, wie sie auch der Besucher erlebt. Alle, die die Sendung hören, sollen einen Hauch von dem Zauber verspüren, der auch wieder von dieser Weihnachtschau ausgeht, und mehr noch dazu angeleitet werden, diese Schau unvergänglicher Volkstümlichkeit selbst zu besuchen.

Die verschwundene Hintertreppe

Gaunermann Reich sprach zum ersten großen Gemeindefestabend der Hausfrauen und Hausgehilfinnen

Wie eine schlimme Sage aus ferner Zeit mutet es bereits heute an, wenn man sich an die Hausgehilfinnen mit den Aufschriften „Nur für Herrschaften“ und „Für Diensthöfen“ erinnert. Heute sind diese und andere Schranken einer wirklichen Hauskameradschaft, die bereits beim Anfang über die Hintertreppe hinweg, aber dennoch schmerzhaft deutlich begannen, beseitigt. Nur die und da weisen noch traurige Reste als ible Mahner an

Die neue Regierung in Prag

**Berau Ministerpräsident, Chvalkovsky Außenminister
Sirovy bleibt Minister für Nationalverteidigung**

Der neue Präsident der tschecho-slowakischen Republik, Dr. Baha, hat den Vorsitzenden der tschechischen Nationalpartei, Rudolf Berau, mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt. Abgeordneter Berau hat diese Berufung angenommen und sofort mit den Verhandlungen über die Bildung der Regierung begonnen.

Rudolf Berau wird am 28. Dezember 51 Jahre alt. Er kann neben Außenminister Chvalkovsky als engster Mitarbeiter des verstorbenen tschechischen Staatsmannes Bieha angesehen werden. Er stand oft im Gegensatz zu der von Bieha gepflegten Demokratie. Sehr groß sind Beraus Verdienste in seiner Eigenschaft als Obmann der parlamentarischen Sparkommission. Im Jahre 1938 kritisierte er freimütig die bisherige tschechische Außenpolitik und wies besonders darauf hin, daß der Handelsverkehr mit Deutschland weit bedeutender sei als mit Frankreich oder Sowjetrußland. Er sagte u. a.: „Wir werden uns niemals als Instrument gegen unsere Nachbarn hergeben lassen.“

Prag, 1. Dezember. Der Präsident der Republik hat heute durch Handschreiben an den Vorsitzenden der Regierung, Armeegeneral Jan Sirovy, die Demission der tschecho-slowakischen Gesamtregierung angenommen und Armeegeneral Sirovy von dem Amte eines Vorsitzenden der Regierung und der Leitung des Ministeriums für Nationalverteidigung und gleichzeitig auch die übrigen Regierungsglieder entbunden. In einem an den Abgeordneten Berau gerichteten Handschreiben wird dieser zum Vorsitzenden der Regierung der Tschecho-slowakischen Republik ernannt. Gleichzeitig werden zu Mitgliedern der Regierung der Tschecho-slowakischen Republik ernannt: Gesandter Dr. Francisch Chvalkovsky, Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten;

Sektionschef Dr. Ottakar Fischer, Ministerium des Innern; Sektionschef Dr. Josef Kalus, Finanzministerium; Universitätsprofessor Dr. Jan Kapros, Schulwesen und Volkskultur; Universitätsprofessor Dr. Krcel, Justizministerium und Ministerium für Vereinfachung der Gesehe und Organisation der Verwaltung; Generalsekretär des Industriellenverbandes der Tschecho-slowakischen Industriellen Dr. Schabel, Minister für Industrie, Handel und Gewerbe; Divisionsgeneral Eliasch, Eisenbahnministerium und Ministerium für Post- und Telegraphenwesen; Bürgermeister Dominik Cipera, Ministerium für Öffentliche Arbeiten; der Vorsitzende der tschecho-slowakischen Getreidegesellschaft, Dr. Ladislav Fricaband, Landwirtschaftsministerium; Armeegeneral Sirovy, Ministerium für Nationalverteidigung; Direktor der zentralen Sozialversicherungskasse, Dr. Ladislav Klumpar, Ministerium für soziale Fürsorge, gemeinsam mit dem Ministerium für öffentlichen Gesundheitswesen und Körpererziehung.

Weiter wurden Abgeordneter Karl Sidor und Dr. Georg Havelka zu Mitgliedern der Regierung der Tschecho-slowakischen Republik ernannt. Zum Vorsitzenden der Regierung des Landes Slowakei wurde Konstantin Dr. Josef Tiso ernannt und mit der Leitung der Angelegenheiten betraut, die in der Slowakei in das Ressort des Ministeriums des Innern für soziale Fürsorge und öffentlichen Gesundheitswesen fallen. Zu Mitgliedern der Regierung des Landes Slowakei wurden Abgeordneter Paul Telapsky, Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Durcansky, Prof. Malach Cernak und Abgeordneter Dr. Miloslav Vanko ernannt. Zum Vorsitzenden der Regierung der Karpaten-Ukraine wurde Konstantin Augustin Woloschin und Abgeordneter Julian Arvasy zum Mitglied dieser Regierung ernannt.

eine überwundene Vergangenheit hin auf jene unübersteigbaren Abgründe zwischen der „Herrschaft“ und dem „Dienstboten“ der liberalistisch-marristischen Zeit, in der alles „gleich sein sollte, was Menschenantlig trug“.

Der Nationalsozialismus hat an die Stelle dieser verlogenen „Gleichheit“, die mit dem Tausendmarktschein und an der Größe des Bankrottos gemessen und bemessen wurde, die Volks- und Leistungsgemeinschaft gesetzt, in der den Hausgehilfinnen ein besonderer Ehrenplatz zugewacht ist. In der Tat nimmt ja auch die Hausgehilfin im volkswirtschaftlichen Leben eine ungeheuer wichtige Stellung ein. Diese Stellung muß allerdings durch wahre Kameradschaft in der Hausgemeinschaft zwischen Hausfrau und Hausgehilfin untermanert und gesichert werden. Es sollen hier, wie in den großen Fabrik- und Werkstättenbetrieben all jene nationalsozialistischen Grundsätze verwirklicht werden, die als Richtungsweisende für die deutsche Zukunft allein Geltung haben dürfen: Treue, Kameradschaft und Willen zur Leistung für beide Teile, dann aber auch Führung, Leistungserkennung und Fürsorge auf der einen und fröhliche Gefolgschaft und Arbeitsbereitschaft auf der anderen Seite.

Ähnlichen Gedankengängen, die der Gaunermann der NSDAP, Pa. Reich, feststellend zu gestalten wußte, folgten am Dienstagabend zahlreiche Hausfrauen und Hausgehilfinnen im Konzertsaal der Ausstellung in Dresden. Der Veranstaltung schlossen sich künstlerische Darbietungen erster Solokräfte und des Orchesters des Theaters des Volkes an. Die Bedeutung des Abends wurde unterstrichen durch die Anwesenheit des Präsidenten des Arbeitsamtes Dresden, Linz, und des Kreisobmannes der Deutschen Arbeitsfront, Pa. Oppelt.

AdF-Wagen kommen nach Sachsen

Es ist etwas still geworden um den AdF-Wagen, denn das große politische Geschehen der letzten Wochen und Monate stand im Vordergrund des Interesses. Trotzdem ist aber an der Schaffung des deutschen Volkswagens unermüdet weiter gearbeitet worden. In Kallersleben wachsen die Fabrikhallen empor, und wenn ein weiteres Jahr vergangen ist, werden bereits die ersten serienmäßigen bergestellten Wagen hinausrollen, um in allen deutschen Gauen ihren stolzen Besitzern Freude und Erholung oder Erleichterung im Beruf zu bringen.

Auch die Werbemaße ist unermüdet weitergegangen. Über 12.500 Bestellungen liegen bisher im Gau Sachsen vor. Es ist völlig falsch, anzunehmen, daß das erste Produktionsjahr bereits völlig ausverkauft sei und daß jetzt erst in die Sparraktion eintretende Verkäufer aus der Vierung des zweiten oder dritten Produktionsjahres beliefert werden können. Im Gegenteil, alle Schnellreparatur, also solche, die mehr als 5 Mark in der Woche in ihre Sparraktion leben, können bereits 1940 beliefert werden. Man muß doch bedenken, daß viele der bisherigen Reparatur, bei denen es sich zum größten Teil um Arbeiter und Angestellte mit niedrigerem Einkommen handelt, einfach nicht mehr als 5 Mark wöchentlich erbringen können. Sie werden also erst in drei bis vier Jahren, also 1941 oder 1942 ihren Wagen zusammengeparnt haben und die ersten Produktionsserien nicht beanspruchen.

Die meisten der Verkäufer haben den Wagen überhaupt noch nicht gesehen. Sie kennen ihn nur aus Bildern und Prospekten. Dennoch haben sie ihre Bestellung aufgegeben, denn sie vertrauen auch unbesehen seiner Qualität, weil sie wissen, daß es sich um ein Werk des Führers handelt, das somit nur etwas ganz Vorzügliches darstellen kann. Aber ihr Vertrauen soll belohnt werden. Sie brauchen nicht länger in ungeduldiger Spannung zu warten wie der Wagen denn nun in Wirklichkeit ansieht. Vom 1. bis 15. Dezember werden drei AdF-Wagen in unserem Gau weilen. Sie werden von Lautsprecherwagen begleitet zahlreiche Orte langsam durchfahren, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sie zu bewundern. In größeren Orten und auch in großen Betrieben werden sie einige Stunden aufgestellt, um sie, wobei Nachmänner der NSDAP, Kaufleute erteilen und ausführliche, reichbebilderte Beschreibungen verkaufen.

Hunderttausende sächsischer Volksgenossen haben somit Gelegenheit, dieses wirkliche Wunder zu bestaunen und gewiß werden Tausende sich entschließen, diesen Wagen zu erwerben und sich in die Sparraktion einzureihen.

Der Gauleiter sammelt in Dresden

Wo sammeln die Führer der Partei und ihrer Organisationen in unserem Gau?

Zum Tag der nationalen Solidarität sammeln die führenden Männer unseres Gau'es in folgenden Städten: Gauleiter Rutschmann in Dresden, Altmarkt, Westseite; SA-Obergruppenführer Schepmann in Dresden, Seestraße; SS-Gruppenführer Verkelmann in Chemnitz, Johannisplatz; NSDAP-Gruppenführer Fein in Dresden, König-Johann-Straße; NSDAP-Gruppenführer Dr. Zimmermann in Dresden, Rautenhausstraße; Gebietsführer Mädel in Chemnitz; SS-Gruppenführer Koppe in Dresden, Postplatz; Gaubeauftragter für das BSW, Vöttner, in Dresden, Schloßstraße; Gauamtsleiter Tatzmann in Dresden, Wisnarsk-Festplatz; Gauamtsleiter Körner in Dresden, Altmarkt, Einquana Weberstraße

Arbeitsstagung der Handwerksführung

Regelung der Altersversorgung des selbständigen Handwerkers

Auf einer großen Arbeitsstagung der Handwerksführung, zu der Reichshandwerksmeister Zehramm die Landeshandwerksmeister, Reichsinnungsmeister, Kammerpräsidenten und deren Vorsitzenden nach Berlin berufen hatte, sprach Staatsrat Schmeier vom Reichswirtschaftsministerium über schwebende Fragen der Handwerksführung.

Er führte u. a. aus, die deutsche Wirtschaft habe in letzter Zeit den höchsten Anforderungen angepaßt werden müssen. Wir müssen mehr leisten, ohne daß darunter die Qualität der Leistung irgendwie leiden dürfe. Wir müßten die Produktion verbilligen, d. h. Arbeitskräfte und Material sparen. Hierbei komme es u. a. darauf an, die Notwendigkeit eines großen Schritts voranzutreiben; wenn es weniger Typen gebe, würden die Zuständigkeitsarbeiten erleichtert und die Lager an Ersatzteilen verringert.

Das Tempo unserer Zeit gebe uns auch neue Begriffe über die Dauer von Ausbildungszeiten. Auch im Handwerk sei die Lehrzeitverkürzung unter dem Zwang der Lage unseres Volkes unbedingt notwendig. Wir müßten rasch die Zahl der Handwerker vermehren und dann auf die Dauer durch verkürzte Lehrzeit einen Jahrgang mehr gewinnen. Junghandwerker, die heute Lehrlinge seien, sollten als Gesellen unter dem Anreiz des Lohnes mehr leisten als bisher. Das Lehrverhältnis im Handwerk müsse beherrscht sein von dem Grundsatz, daß mit der Erreichung des Ausbildungsziels auch die Lehrzeit ihr Ende findet. Wenn die Lehrzeitverkürzung für das Handwerk eine Neubelastung bedeute, so sei diese kein Gegenüber allem, was das Handwerk dem Dritten Reich verbanne.

Zuletzt müßte es auch im Handwerk zu einer stärkeren Durchdringung der Berufe kommen. Ende 1939 würden die meisten aus dem selbständigen Handwerk ausscheiden, die ihrer Verpflichtung, die Meisterprüfung auf Grund der Dritten Handwerksverordnung abzulegen, nicht nachkommen.

Das Handwerk werde beim Reichswirtschaftsministerium bei jeder gesunden Förderung Unterstützung finden. Ein Beispiel sei die bevorstehende Regelung der Altersversorgung des selbständigen Handwerkers.

Menschenparende Leistungssteigerung

Reichshandwerksmeister Zehramm entwickelte ein Programm der menschenparenden Leistungssteigerung. Wenn ein guter Betrieb deshalb zurückbleibt, weil die Kapazität nicht ausgenutzt ist, müssen die Landeshandwerksmeister für die Zuführung von Aufträgen sorgen. Die Gemeinschaftsunternehmen des Handwerks zur Übernahme großer Aufträge ermöglichen es, die Handwerksbetriebe an den großen Arbeitsaufträgen zu beteiligen und damit eine volle Ausnutzung der Kapazität zu erreichen.

Die zweite Aufgabe ist der Einfluß der Frau zu machen. Die Arbeitskräfte. Diese lassen sich noch aus überlebenden Handwerksbetrieben gewinnen. Alle frei gemachten Arbeitskräfte umzuführen, ist Aufgabe der Landeshandwerksmeister. Diese müssen hierfür planmäßig alle Arbeitsplätze einlegen. Weiter müssen geeignete Handwerksbetriebe für die Umstellung nutzbar gemacht werden, so daß z. B. ein Handwerksmeister, der fünf Gesellen beschäftigt, es als eine Ehrenpflicht anseht, einen sechsten Mann einzustellen. Um bei der Handwerksführung, die sich unter normalen Umständen als vorzüglich erwiesen hat, die vorgeschriebene Lehrzeitverkürzung durchzuführen, muß die Organisation die Fortschritte der Lehrlinge noch stärker als bisher beobachten. Zu den dafür geeigneten Berufen wird die Vorlehre eingerichtet werden, für die der Reichsinnungsbund des Baugewerks bereits mit gutem Erfolg Vorlehrlinge geschult hat.

Dr. Goebbels in Aulfig

60 000 hörten den Reichspropagandaminister

In der betriebenen Industrie- und Kohlenstadt Aulfig empfing am Donnerstagabend eine dichtgedrängte Menschenmenge Reichsminister Dr. Goebbels mit großer Herzlichkeit. In Zehntausenden standen Männer und Frauen von Aulfig längs der geschmückten Straßen. Kopf an Kopf, über 6000 an der Zahl, drängten sie sich in der langen Reichshalle, von der aus die Kundgebung in eine Reihe anderer Säle dieser Stadt übertragen wurde. Es dauerte Minuten, bis der Minister das Wort ergreifen konnte.

Was Dr. Goebbels seinen Hörern gab, war nicht eine Wahlrede im überkommenen Sinne, sondern eine Darstellung des Wesens der nationalsozialistischen Bewegung und des nationalsozialistischen Staates. Er stellte ihr Schicksal in den großen Zusammenhang des Volkes, zu dem sie nun gehören und dessen unteilbarer Teil sie geworden sind. Er sprach zu ihnen von der geballten Kraft dieses 80-Millionen-Volkes, das nach Jahren der Zersplitterung und der Ohnmacht nun wieder im Kräftepiel der europäischen Politik ein entscheidender Faktor geworden ist. Dr. Goebbels umriß die Heimkehr der Sudetendeutschen ins Reich als einen Vorgang, der die Tiefe und den Umfang der nationalsozialistischen Weltanschauung bezeugen lassen müsse.

Wieder und wieder kam es vor, daß die Worte von Dr. Goebbels brandend überhört wurden von der spontanen Zustimmung, mit der die Menge die klare Vision und Ueberzeugungsstärke seiner Darstellungen aufnahm. Man spürte es: Diese Menschen beargwöhnen nicht das eigentliche Wesen der nationalsozialistischen Politik, wie Dr. Goebbels sie ihnen deutete. Sie verstanden den Zusammenhang des sudetendeutschen Problems mit der gesamten inneren und äußeren Geschichte der Bewegung, die die Voraussetzung geschaffen hat für jene Einheit und Geschlossenheit, die auch die Heimkehr des Sudetenlandes zwangsläufig bewirkt.

Gauleiter Büchel sprach in Eger

Den Höhepunkt des Wahlkampfes im Egerland bildete eine gewaltige Wahlkundgebung in Eger, zu der ca. 15 000 bis 20 000 Menschen zusammengekömmt waren. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Abends waren alle Fenster illuminiert. Der Hauptredner, Gauleiter Büchel, der im Anschluss von Wien in Eger eingetroffen war, wurde mit den Klängen des Saarländes begrüßt. Er verband es, mit seinen überzeugenden Ausführungen die unübersehbare Hörerschaft hinzuzureichen.

Büchel sprach von dem leidvollen Schicksal der Grenzländer, das das Egerland ebenso erfahren habe wie seinerzeit das Saarland. Dieses Schicksal hätte zur restlosen Vereinigung beider Volkstämme geführt, wenn nicht die zersplitternde Demokratie überwunden worden wäre. Deutschland könne niemals untergehen, so lange es eine Volksgemeinschaft bleibe. Noch nie sei das deutsche Volk so geschlossen gewesen wie heute.

Diese Geschlossenheit lasse sich aber nicht mit nationalen Sprüchen aufrechterhalten, sondern nur durch praktisch betätigten Sozialismus. Nationalismus ohne Sozialismus sei Verneinung, Marxismus und Kapitalismus seien gleichschlecht. Nationalsozialismus sei volle Hingabe an die Gesamtheit nach dem Beispiel des Führers. Diese Worte lösten einen unbeschreiblichen Jubel aus.

Staatsgründungsfeier Jugoslawiens

Feierliche Flaggenhissung in Belgrad.

Jugoslawien feierte den 20. Gründungsstag des Staates. Auf dem inmitten Belgrads gelegenen Sofologebäude wurde im Beisein einer zehntausendköpfigen Menge feierlich die Staatsflagge gehißt. Vor 20 Jahren hat in diesem Gebäude der damalige Prinzregent und spätere König Alexander I. die Schaffung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen verkündet.

Die Presse berichtet eingehend über die damaligen geschichtlichen Tage und schildert die jahrhundertelange Sehnsucht der

Sudslawen nach Zusammenleben in einem eigenen Staate. Die albanische „Breme“, die seit mehreren Tagen in gutausgerüsteten Sonderzügen die aufsteigende Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige Jugoslawiens sowie den Stand der heutigen jugoslawischen Außenpolitik und Wehrmacht schildert, legt im Zeitartikel Nachdruck auf die Feststellung, daß Jugoslawien aus schweren und gefährlichen Prüfungen nur gestärkt hervorgegangen sei, und daß die letzten 20 Jahre gezeigt hätten, daß der jugoslawische Staat keine Illusion oder eine diplomatische Schöpfung, sondern eine unumstößliche Tatsache darstelle.

Die führende Karamer Zeitung „Kovost“ schreibt: „Jugoslawien, das Vaterland der Kroaten, Serben und Slowenen, ist an seinem 20. Geburtstag zwar noch jung, aber dafür um so tätiger und gelünder.“

Zivillage gegen Grünspan

Herr vom Rath, der Vater des ermordeten Gesundheitsrates, hat dem Untersuchungsrichter mitgeteilt, daß er in den Verhandlungen gegen den Mörder Perichel Grünspan als Zivilläger auftreten werde.

Der französische Rechtsanwalt Maurice Garçon wird im Verlauf der Untersuchungen und während der Gerichtsverhandlungen die Interessen der Eltern des ermordeten Gesundheitsrates vertreten.

Schweres Unglück in Amerika

Vollbesetzter Schulomnibus von Güterzug völlig zertrümmert

In Salt Lake City wurde ein vollbesetzter Schulomnibus an einem ungeschickten Bahnübergang von einem Güterzug erfasst und vollkommen zertrümmert. Bisher wurden 20 Tote festgestellt, jedoch ist mit dem Ableben einer ganzen Reihe weiterer schwerverletzter Kinder zu rechnen.

Delleitung in Brand gesteckt

Starke Erbitterung der arabischen Freiheitskämpfer gegen die englischen Unterdrückungsmaßnahmen

In Palästina wurden gestern erneut 17 arabische Freiheitskämpfer von englischen Militärtruppen verhaftet. Die Araber werden beschuldigt, die Delleitung der Araber-Palästina-Gesellschaft zerstückt und das ausfliehende Öl in Brand gesteckt zu haben. Gleichfalls wurden im Laufe des gestrigen Tages die Schwellen der Eisenbahnlinie Gaza-Rheinisch verbrannt.

RSSB-Gewaltungen töteten 30 000 RM.

Für Lehrmittel für die Sudetenschulen.

Die Gewaltungen Schafien, Sachsen und Bayerische Ostmark des RSSB-Vereins haben je 10 000 Reichsmark zur Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln für bedürftige Schulen des Sudetenlandes zur Verfügung gestellt.

Damit hat die Erzieherschaft der drei Gauen, die an das Sudetenland grenzend, in besonderem Maße die jahrelange Not des Sudetenlandes kennengelernt haben, in vorbildlicher Weise dem einst so hart unterdrückten sudetendeutschen Schulwesen rasche und wirksame Hilfe beim jetzt beginnenden Aufbau gebracht.

Belgien bricht mit Barcelona

Die belgische Regierung beschloß die sofortige Abberufung des belgischen Geschäftsträgers und des belgischen Konsuls in Barcelona. Diese Entscheidung wurde gefaßt, nachdem der Barcelona-Ausschuß am Nachmittag bekanntgegeben hatte, daß er seine „diplomatische Vertretung“ in Belgien abberufe. Barcelona spricht von einem Protest gegen die Entscheidung der belgischen Regierung in diplomatische Beziehungen zu der spanischen Nationalregierung einzutreten.

Reichsautobahn Elbing Ost-West dem Verkehr übergeben.

Elbing, 2. Dezember. Am Donnerstag nachmittag wurde mit einer schlichten Feier die Reichsautobahnstrecke Elbin-Ost-Elbing-West dem Verkehr übergeben. Beim Bau dieser 4,6 Kilometer langen Strecke war der Elbing-Fluß mit einer 210 Meter langen Brücke zu überwinden. Die Strecke Königsberg-Samlandküste soll, wie bekanntgegeben wurde, als nächste ausgebaut werden.

Mißglückter Anschlag auf den Blizzug „Nordjüte“.

Kopenhagen, 1. Dezember. Auf den Blizzug „Nordjüte“ wurde ein Anschlag verübt, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Als der Zug auf dem Wege von Aalborg nach Kopenhagen die jütische Station Arden passiert hatte, wurden die Fahrgäste durch einen gewaltigen Stoß erschreckt. Eine Unterjalousie ergab, daß zwischen den Schienen zwei schwere Eisenbahnräder angebracht worden waren, von denen der Zug eine geprenzt hatte, so daß ein Entgleisen vermieden wurde.

Später wurde ein 22-jähriger Mann aus der Umgegend verhaftet, der inzwischen den Anschlag eingestanden hat. Es ist übrigens das zweite Mal im Laufe eines halben Jahres, daß auf den Bahnverkehr in Nordjütland ein Attentat verübt wurde.

Ankündigung nationalspanischer Fliegerangriffe.

Die militärischen Anlagen der Roten sollen zerstört werden.

Burgos, 1. Dezember. Der nationalspanische Rundfunk verbreitete heute die amtliche Mitteilung, daß die nationale Luftwaffe in der nächsten Zeit zahlreiche militärische Anlagen in einer größeren Anzahl von Ostprovinzen der Provinzen Barcelona und Valencia mit Bomben belagern werde. Ferner werde auch die übrige Mittelmeerküste sowie die Umgebung Madrids das Ziel verschiedener Bombenangriffe sein.

Diese außergewöhnliche Maßnahme einer vorherigen Ankündigung eines Bombardements wurde von der nationalspanischen Sicherheitsleitung nur aus dem Grunde angeordnet, damit die Zivilbevölkerung Gelegenheit hat, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Sämtliche Bombenabwürfe nationalspanischer Flugzeuge sind lediglich auf die Zerstörung der zahlreichen bolschewistischen militärischen Anlagen gerichtet, mit deren Vernichtung auch der totalen Widerstand seine empfindlichste Schwächung erfahren dürfte.

Weiter mit „bewährten Methoden“ in Palästina.

Einsatz von Flugzeugen und Maschinengewehren.

Größeres Gefecht nordwestlich von Hebron.

Emir Abdullah von Transjordanien beim englischen Oberkommissar.

Jerusalem, 2. Dezember. Am Donnerstagmittag entwickelten sich nordwestlich von Hebron größere Gefechtsaktionen, in denen die Engländer wiederum zu ihren „bewährten Methoden“ griffen. Britische Militärflugzeuge stellten zunächst eine größere Einheit von Freiheitskämpfern fest und nahmen sie unter schwerer MG-Fire. Die Araber entzogen sich durch Aufstellung in kleinere Gruppen der Angriffswirkung, so daß die später eintreffenden englischen Truppen sich mit ihnen in weiter verstreutem Raum auseinandersetzen mußten. Nach dem amtlichen Bericht sind sieben Araber getötet und vier gefangen worden. Über Verluste auf Seiten der Engländer wurde nichts vermeldet.

Oegen die Zentralpolizeiaktion und Polizeistation im Manich-Viertel der Stadt Jaffa wurden am Donnerstag wieder Bombenwürfe ausgeführt. Unmittelbar darauf wurde das Ausgehverbot über Jaffa verhängt. Umweil von Ramleh wurde ein Personenzug beschossen. In Haifa wurde ein Araber vom Militärgericht zum Tode verurteilt.

Emir Abdullah von Transjordanien ist am Donnerstag zu Besprechungen mit dem englischen Oberkommissar in Jerusalem eingetroffen. Ueber den Inhalt der Besprechungen wie überhaupt über den gesamten Zweck der Reise des Emirs ist nichts bekannt.

Kirchliche Nachrichten

Dippoldiswalde. So. 9 Uhr Predigtmission. 9 Uhr Vao. m. anst. Am. Pastor Gorbach. 11 Uhr Kigo. Derselbe. 11 Uhr Kigo. in Ubergang: Pf. Zinher. 2 Uhr Kigo. Oelza. So. 9 Uhr Predigtmission. 10 Uhr Kigo. 9 Uhr Festgottesdienst (Freim. Kirchenchor: „Singet dem Herrn“ mit Sopranist Franz Sup. Fichter, Dresden). 5 Uhr Weichte u. Heil. Abendmahl: Pf. Ch. Seifersdorf. Abends 8 Uhr Familienabend im Unteren Gasthof. Seifersdorf. So. 9 Uhr Predigtmission. 2 Uhr Kigo. 3 Uhr Abendmahlfeier in der Schule zu Obercaasdorf. 5 Uhr Abendmahlfeier in der Kirche. Hohenberg. So. 9 Uhr Predigtmission. 1/3 Uhr Kigo. Seifersdorf. So. 9 Uhr Predigtmission. 10 Uhr m. d. hof. Jugend. Seifersdorf. So. 1/5 Uhr Adventlichtbildfeier. Reichstädt. So. 9 Uhr V. anst. B. und St. Am. 14 Uhr Kigo. Schönfeld. So. 9 Uhr Predigtmission. 10 Uhr Kigo.

Hauptkassierer Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst, stellv. Hauptkassierer: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. XI 38: 1117. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.



Woran erkennt man einen guten Winter-Mantel! -

An 2 Merkmalen: Er ist weit und hat eine großzügig geschnittene Schulter- und Brustpartie. Dadurch gleicht er die kleinen Unregelmäßigkeiten der Figur, die ja jedes an sich hat, vorteilhaft aus. Daraufsetzung ist natürlich eine gute, formbeständige Innenverarbeitungen, wie beim Kleidermacher seit jeder selbstverständlich ist. In jeder Beziehung:

Hr. Kleidermacher

Sauter

Sie werden gut bedient!

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Döppisch

Große Spielwarenausstellung

Puppen mit herrlichen Locken u. Zopfperücken z. Kämmen

Babys weichgeputzt, aber abwaschbar, das Neueste in besonders großer Auswahl

Puppenwagen prachtvolle Ausführung ab RM 14.50

Puppenkorwagen schöne stabile Ausführung ab RM 2.75

Puppensportwagen in herrlichen Ausführungen ab RM 7.75

Rudolf Nitzsche Dippoldiswalde

Suchen Sie sich jetzt schon Ihre Spielwaren aus, diese werden bis Weihnachten zurückgestellt

Serien-Statlisten Statlisten Doppelkopflisten

Buchdruckerei C. Jehne



Auserlesenes für den Herrn in bewährten Qualitäten und bekannter Auswahl

Carl Ludewig Das Geschäft für Herrenmode DRESDEN ALTMARKT

Wer nicht wirbt, verkennt des Inserats Bedeutung; die meisten Kunden „kommen durch die Zeitung“!

Schlachtviehmarkt

Dresden, 1. Dezember. Auftrieb: 17 Ochsen, 26 Bullen, 132 Kühe, 13 Färlen, 452 Kälber, 58 Schafe und 1012 Schweine. Preise: Ochsen: —, Bullen: a) 44,50, b) 40,50. Kühe: a) 44,50, b) 40,50, c) 34,50, d) 25. Färlen: —. Kälber: a) 63, b) 57, c) 48. Schafe: —, Schweine: a) 58, b) 1. 57, 2. 56, c) 52, d) 49. Marktverkauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe belanglos. Es verblieb kein Ueberstand.

HERN-LICHTSPIELE

Heute Freitag 1/29, Sonnabend 1/29, Sonntag 6 und 1/29 Uhr

Der triumphale Film-Erfolg mit Magda Schneider, Karin Hardt, Söhner, Ewald Wasler vom Wiener Burgtheater, Gg. Alexander, Ernst Waldow und der kleine Peter Bosse

Die Frau am Scheidewege

Jugendliche nicht erlaubt

Wahrgewöhnlich in Handlung u. Darstellung. Ein ganz großer Erfolg! Wochenchau! Welprogramm

Anzeigenwerbung - gute Werbung!

Fahrt in das Theater des Volkes zum Weihnachtsmärchen „Peterhens Mondfahrt“ am Mittwoch, dem 14. 12. 38. Anmeldungen erbeten an: Bruno Hamann, Dippoldisw. Tel. 341

Suche bald ein einfaches, unabhängiges, launeres, ehrliches Mädchen oder Frau

gelesenen Alters, die als Kamerad mit mir weiter durchs Leben wandern will. Schriftliche Angebote oder persönliche Nachfrage vom 4.-11.12., ab 3 Uhr nachm., erb. an Paul Ebert Dippoldiswalde, Al. Mühlstr. 11, II

Huthaus Dippoldiswalde

Sonnabend und Sonntag, den 3. und 4. Dezember

Jahresschmaus Lange Nacht

Für Stimmung ist gesorgt.

Alle werten Gäste u. Freunde ladet herzlich ein Familie Sowat

Gasthof zur Frankmühle Albernordorf

Morgen Sonnabend und Sonntag

Stat-Turnier

man ergebnis einladen Guido Espig und Frau

Erzgebirgische Weihnachts-Schau ist eröffnet!

Hans Pfutz

Für eilige Leser

Minister Witow in Brüssel.

Der südafrikanische Verteidigungsminister Witow traf, von 10h kommend, in Brüssel ein. Bald nach seiner Ankunft hatte er eine Besprechung mit Ministerpräsident Spaak sowie mit dem Verkehrsminister und dem Kolonialminister. In politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß bei den Unterredungen das internationale Kolonialproblem eine Rolle spielt.

Italienische Exerzierübungen im Memeler Hindenburg-Park.
Wie aus Memel gemeldet wird, hat ein Trupp litauischer Soldaten unter der Führung eines Offiziers in dem kürzlich erworbenen Hindenburg-Park Exerzierübungen durchgeführt. Das Memeldeutschland fragt sich mit Recht, warum gerade die allen Deutschen heilige Wäldchen für die im Weltkrieg gefallenen Helden zu diesem Zweck mißbraucht werden mußte. Italien tritt dem Londoner Flottenabkommen bei.

Die Urkunde über den Beitritt Italiens zu dem Londoner Flottenabkommen von 1936 wird am heutigen Freitag in London im Namen der italienischen Regierung unterzeichnet werden.

10 Jahre isländische Selbständigkeit.

Das Königreich Island feierte den 10. Jahrestag der Wiederherstellung seiner Selbständigkeit, wie sie durch das von König Christian X. am 16. November 1918 unterzeichnete Bundesgesetz festgelegt wurde.

Seine 15.000. Kette erregt. Englands tüchtigster Flottenführer ist ein kleiner Terrier, der monatlich etwa 400 Katten löst. In diesen Tagen brachte er seinem Herrn sein 15.000. Opfer an.

Trübneneinsturz bei mexicanischer Kundgebung. Bei einem Aufruf von sportlichen Verbänden anlässlich des 25. Jahrestages der mexicanischen Revolution stürzte eine Tribüne infolge zu harter Belastung ein. Hierbei und bei dem folgenden panartigen Gedränge wurden 50 Menschen verletzt.

„Willkommen, verbündete Freunde!“

„Gugencine Bewunderung für den „Condor“-Flug.
Die Besatzung des deutschen „Condor“-Flugzeugs, das in genau 16 Stunden, 15 Minuten, 32 Sekunden von Berlin nach Tokio geflogen ist, besuchte in Tokio den Kaiserpalast und die historischen Gedenkstätten Meiji und Yasukuni. In der Deutschen Botschaft fand zu Ehren der Besatzung ein Empfang statt.

Die japanischen Zeitungen begrüßten die deutschen Flieger mit großer, über die ganze Breite der ersten Seite gehenden Aufregung. „Willkommen, verbündete Freunde in der Welt.“ Sie betonen, daß der „Condor“, „ausgerüstet mit den besten wissenschaftlichen Instrumenten und dem unerschütterlichen deutschen Geist“, den Wunderrekord Berlin-Tokio in noch nicht zwei Tagen aufgestellt habe. Angesichts der Begeisterung der Menge, sei das Gefühl der engen Freundschaft verstärkt worden. Der „Condor“-Flug bedeute ein rundvolles Zeugnis für den Willen, im friedlichen Wettbewerb für die menschliche Zivilisation einen Beitrag zu leisten. Die Tatsache, daß Berlin und Tokio in vollkommen glatter Flugaufbau in kaum zwei Tagen auf dem Luftwege verbunden worden seien, gewinne angesichts der allgemeinen politischen Lage und der neuen Entwicklung im Fernen Osten höchste Bedeutung für die Antikomintern-Nationen.

Über den Verlauf des Fluges erklärte Flugkapitän Hente, daß alles vollkommen planmäßig verlaufen sei. Bis Hanoi habe der „Condor“ teilweise mit Gegenwind zu kämpfen gehabt, aber die letzte Strecke sei vom Wetter begünstigt gewesen. Die gesamte Besatzung sei ausgezeichnet gesund und froh und dankbar über das Gelingen des Fluges sowie die herrliche Begrüßung in Japan. Außenminister Arita erklärte zum „Condor“-Flug, daß Japan das deutsche Volk zu dem Rekord, der für viele Jahre in der Geschichte des Flugwesens nicht überboten werden dürfte, beifolgsam wünsche. Der glänzende Erfolg beweise die ausgezeichnete Zusammenarbeit der Besatzung und die hervorragende Leistung des Flugzeuges.

Tag der Volkskameradschaft

Zum fünften Male begeht das deutsche Volk den „Tag der nationalen Solidarität“, den Tag, an dem das Millionenheer der freiwilligen Sammler abgelöst wird durch die führenden Männer aus Partei und Staat, Wirtschaft und Presse, Rundfunk und Bühne. Zum ersten Male erleben aber in diesem Jahr unsere Volksgenossen im Suberengau und in der Ostmark diesen Feiertag des deutschen Volkes mit, der die 80 Millionen Menschen des Großdeutschen Reiches in Opfergedanken vereinen wird. Dieser Tag ist im Verlauf des Winterhilfswerks zum Tag des Westens und im Sinne zum Wesen des Dritten Reiches und zum Wesen des Sozialismus geworden. Das deutsche Volk hat der internationalen Solidarität über Phrasendrescher die nationale Solidarität aller Volksgenossen gegenübergestellt, die Solidarität, die in den Mittelpunkt des Lebens der Deutschen das Volk stellt. Seine Größe, seine Freiheit und sein Wohlstand sind die höchste Verpflichtung für jeden Volksgenossen, mag er nun am Schraubstock oder hinter dem Pfluge, am Schreibtisch oder in der Führung des Reiches sein Tagewort vollbringen.

Gerade an diesem Tage, an dem die nationalsozialistische Führung für jeden so sichtbar mitten im Volk steht — nicht wie in gewissen Demokratien umgeben von schweigenden Boykottierten, sondern umgeben von dem Jubel und der hellen Freude aller Volksgenossen —, kommt uns zum Bewußtsein, daß das Opfer dieses Tages für das gemeinsame Hilfswort weniger als je der gedanklichen Begründung entspringt. Hier spricht die Triebkraft des deutschen Herzens, die noch immer das deutsche Volk über alles Mittelmaß hinauswachsen ließ. Für uns Deutsche ist der Tag der nationalen Solidarität für einen wahren Feiertag der Volkskameradschaft geworden. Was durch die Arbeit des einzelnen noch nicht geschafft werden konnte, wird durch die Opfer der Gesamtheit aufgebracht. Bei diesem Opfer aber schließt sich keiner aus, mag er nun ganz oben oder ganz unten in der Volksgemeinschaft seinen Platz gefunden haben. Dieses Opfer ist aber dann zugleich ein Dank aller Volksgenossen an die politische Führung, ein Dank an Adolf Hitler und ein Bekenntnis zu unserem Grundtag: Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft.

Politik der verschlossenen Tür

650 000 Juden aus Deutschland auswanderungsbereit, aber USA. will sie nicht

Aus den Vereinigten Staaten, dem Hauptstützpunkt des Judentums, fliehen unaufhaltbar riesige Geldmittel in alle Welt, die der Organisation des Defeldzuges gegen Deutschland dienen, der angeblich im Interesse der in Deutschland befindlichen Juden geführt wird. Wie wenig den amerikanischen Juden in Wirklichkeit an einer für ihre Mitmenschen in Deutschland günstigen Lösung liegt und wie unehrlich die Haltung der USA-Juden in der Emigrantenfrage ist, zeigt eine Untersuchung über die Wanderungspolitik der amerikanischen Judenführer, die das Institut zum Studium der Judenfrage bekanntgab.

Danach sind z. B. von 1921 bis 1936 noch fast 4,4 Millionen Menschen in die Vereinigten Staaten eingewandert. Von den 130 000 bis Ende 1937 aus Deutschland ausgewanderten Juden sind aber nur knapp 10 000 von den Vereinigten Staaten aufgenommen worden. Aus dieser geringen Ziffer müßte man eigentlich auf eine fast jüdenfeindliche Stimmung der Amerikaner schließen.

Aber in Wirklichkeit spricht daraus nur sichtbar die Politik, die das amerikanische Judentum mit seinen Mitmenschen aus Deutschland bis 1937 getrieben hat. Die englisch-amerikanische Judenheit hat sich bisher zum unabänderlichen Ziel gesetzt, die in Mittel- und Osteuropa in Wanderung geratenen Juden zuerst und fast ausschließlich in Palästina anzusiedeln. Nach eigenen jüdischen Angaben sind bereits Werte in Höhe von einer Million Dollar in Palästina investiert worden. Nach dem Einwanderungsgesetz hätten von 1933 bis 1937 insgesamt 765 000 Personen in die Vereinigten Staaten einwandern können. In Wirklichkeit sind aber nur 174 000 Einwanderer angenommen worden. Die Einwandererquote aus Deutschland, die 129 785 Personen betrug, wurde in der Berücksichtigung mit nicht ganz 29 000 Personen tatsächlich beansprucht.

Daß die amerikanischen Juden nichts als gefähliche Politik gegen die autoritäre deutsche Regierung treiben wollen, geht aus den von ihnen ausgeschlossenen Möglichkeiten praktischer tatsächlicher Hilfe unwiderlegbar hervor. 650 000 Juden aus Deutschland sind seit Monaten bereit, auszuwandern. Als ihr Ziel möchten sie gern die Vereinigten Staaten wählen. Die USA-Juden haben nun das Wort.

Letland: Juda verliert den Kampf

Von Tag zu Tag wächst mit dem zunehmenden politischen Erwachen in aller Welt der Antijemismus.

Selbst in den Ländern, die früher arglos dem Judentum zugehörig waren, werden die dunklen Ziele des jüdischen Weltberrschungsstrebens immer klarer erkannt. So erklärt die in Ostlettland erscheinende Zeitung „Latgolas Bords“, ein innerlich harter Staat sei den Juden verhasst, denn nationale starke Regierungen duldeten keine Fremdberrschaft.

Hitler habe von Anfang an die Juden belächelt. Die Juden in Deutschland hätten eine große Rolle gespielt, aber Hitler habe sie entworfen. Im ehemaligen Reich hätten die Juden geradezu ein Kaninchenfleisch erichtet gehabt. Mit dem Aufbruch habe auch dort ihre Stunde geschlagen. Die Araber wollten ihrer Herrschaft ein Ende setzen, Polen, ihr zweites Vaterland, begäbe auch, ihre Annahme einzulassen. Auch den Juden Italiens gehe es an den Kragen. In der Tschechoslowakei werde ihrem verderblichen Treiben gleichfalls ein Ende gesetzt. Die Welt der Juden sei groß, das helfe ihnen aber nichts. Ohne Zweifel hätten Mut und Nachsicht ihre Terrorakte beeinflusst. So Frankfurter in der Schweiz und Grünspan in Paris. Diese Handlungsweise habe aber schlimme Folgen. Aus dem bisherigen Kampferlauf könne entnommen werden, daß die jüdische Internationale diesmal den Kampf verliere.

Japan: Schluß mit der Juden-Einwanderung

Unter der Überschrift „Eindringen der Juden in Ostasien“ schreibt eine japanische Zeitung: „Die ständig zunehmende Invasion europäischer Juden nach den britischen und amerikanischen Niederlassungen Chinas, besonders nach den chinesischen Großstädten, sei ein ernstes Problem für Ostasien.“

Mit Unterstützung einflussreicher Shanghai-Juden hätten sich bereits 300 Emigranten in Shanghai eingekauft, und weitere 500 Juden befänden sich bereits auf der Anreise. Insgesamt werde mit einem Zugang von über 2000 Juden gerechnet. Die japanischen Militärbehörden in Tientsin hätten sich gezwungen gesehen, scharfe Einwanderungsverbote für Juden zu erlassen, da der größte Teil dieser Juden bolschewistische Elemente darstelle und die Zulassung von Juden dem Geiste des Antikomintern-Paktes widerspreche hätte.

Ebenso wie die jüdischen Emigranten ihre bolschewistische Wählerarbeit in Polen und Arabien entfaltet hätten, versuchten sie sich jetzt, verdeckt hinter dem Vorwand des grundsätzlichen Schutzes fremder Interessen und Rechte in China, in fremden Konzessionen breitzumachen.

Ergebnis der Woche

Das Sudetenland wählt

Am Sonntag tritt das Sudetenland an die Wahlurne, um erstmals in feierlichem Akt durch das Dokument des Stimmzettels der Welt zu bekunden, daß dieses zwanzig Jahre terrorisierte Land und Volk sich einig ist im Sinn der endlichen Heimkehr ins deutsche Vaterland. Stamm acht Wochen nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in das hochbedeutende Land macht die Bevölkerung erstmals Gebrauch von ihrem Recht als deutsche Staatsbürger, durch Abgabe des Stimmzettels sich feierlich für Volk und Führer der Deutschen zu bekennen. Der Ablauf des Wahlkampfes im Sudetenland war im letzten Grunde eine Wiederholung jener Begeisterungskundgebungen eines befreiten Volkes, wie wir sie in den ersten Oktobertagen erlebt haben. Was sich am Sonntag in geheimem Wahlvolkstum vollzieht, ist jener Schlusssatz, wie er sich aus dem Wahlgesetz ergibt, jener Schlusssatz, der mit der jetzt vollzogenen endgültigen Festlegung der deutsch-tschechischen Grenze die heimkehrreichen Gebiete feierlich mit dem Reich Adolf Hitlers für alle Zeiten verbindet. Am 4. Dezember wird ein weiterer Meilenstein am Wege des Dritten Reiches aufgerichtet werden, der die Größe und die Macht der neuen Zeit aufzeigt. Ganz Deutschland nimmt an diesem historischen Ereignis innersten Anteil. Ist doch durch dieses Ergebnis der sudeten-deutschen Volksabstimmung auch nach parlamentarischen Verfahren der Schlussschritt für die Gründung des 80-Millionen-Volkes gezogen. Der Tag der sudeten-deutschen Ergänzungswahlen zum Reichstag wird ein neuer Siegestag der Idee Adolf Hitlers werden.

Das Ausland lügt weiter

Trotz aller Vermählungen einzelner Staatsmänner und vernünftiger Politiker des Auslandes, die Presse zur Wahrheit, zur Aufrichtigkeit und zur Loyalität in der Vertretung ihrer journalistischen Aufgaben zu erziehen, hat sich auch in den letzten Wochen wieder gezeigt, daß die Macht des jüdischen Einflusses größer ist als die unabhängige Meinung. Es war diesmal wieder die „News Chronicle“, die eine neue Lüge von der angeblichen Mobilisierung deutscher Armeekorps in die Welt setzte, die dann von einem Teil der übrigen englischen wie der französischen Presse bedenken- und kritiklos übernommen wurde. Sie hatten eben ihre Leser für so dumm, daß sie es wagen dürfen, ihnen den größten Wöhhinn vorzusagen. Schließlich weiß man auch im Ausland, daß die jetzige Zeit unmittelbar nach der Entlassung des zweiten Jahrganges und der Einziehung der Rekruten die ungünstigste Gelegenheit wäre, um eine Mobilisierung durchzuführen. Da man aber im Ausland offenbar sachlich gegen die deutschen Verhältnisse nichts einzuwenden vermag, deshalb treibt man auf Anweisung und gegen entsprechende Honorierung zu jenen Lügen, die immer wieder von jüdisch-bolschewistischer Seite in die Welt gesetzt werden in der Hoffnung, daß sich daraus schließlich doch Schwierigkeiten für Deutschland ergeben könnten.

Wann werden sich die Völker von solchen Parasiten befreien!

Freunde marschieren bis zum Ende gemeinsam

Die rührige Clique der Gerüchtfabrikanten und Siftmischer hatte in den letzten Wochen sich eifrig bemüht, unter Mißbrauch von Presse und Rundfunk die Meinung zu manipulieren, als sei es England und Frankreich gelungen, langsam, aber sicher Italien von Deutschland abzuwickeln. Die Antijisierung und Infrastizierung des englisch-italienischen Abkommens, die Aufwindung des Verjudes Chamberlains in Rom und mancherlei andere Dinge hatten von dieser Seite eine Kommentierung erfahren, die den wahren Leser und Hörer glauben machen sollten, als sei die deutsch-italienische Freundschaft allmählich am Erliegen. Der italienische Außenminister Ciano hat deshalb in der italienischen Kammer mit diesen politischen Brandstiftern eindeutig Abrechnung gehalten. Er hat seinen Zweifel daran gelassen, daß die historische Achse sich in den letzten Monaten, Wochen und Tagen auf Fliegen und Brechen bewährt hat, und daß die Hoffnungen gewisser internationaler jüdisch-bolschewistisch-demokratischer Kreise auf eine Lockerung der Festigkeit dieser Achse sich niemals erfüllen werden. „Wenn man Freund ist, marschiert man bis zum Ende gemeinsam.“ Dieses Wort Cianos und seine Darlegungen der ganzen kritischen Entwicklung in der europäischen Politik haben den internationalen Brandstiftern gründlich das Konzept verdorben.

Moskaus französische Lehre

Die Entwicklung der französischen Konflikte bedeutet eine katastrophale Niederlage der bolschewistisch-jüdischen Brandstifter. Moskau glaubte, Frankreich politisch so weit unterminiert zu haben, daß es bei der nächsten Kräfteprobe dem Bolschewismus als reife Frucht zufallen müßte. In dem Augenblick, wo ein mutiger Staatsmann den Hebern und Agenten Moskaus die Faust auf die Gurgel drückt, zeigt sich die ganze Feigheit des jüdisch-bolschewistischen Gesindel. Wie überall, haben auch jetzt in Frankreich die Drahtzieher sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht, an der Spitze Herr Dimitroff, der zum letzten Sturm hefte. Die Leche aber bezahlen auch hier wieder die verdeckten Waffen.

Handgranaten bei Schaulichten beschlagnahmt

Zwei Litauer von der memelländischen Polizei festgenommen.

Die memelländische Kriminalpolizei hielt in dem von den Leberfällen auf Memeldeutsche her bekannten Memeler Bazar Schmelz Hausdurchsuchungen bei Angehörigen des litauischen Schützenverbandes, den sogenannten Schaulichten, ab. Es gelang ihr, dort eine Anzahl Handgranaten zu beschlagnahmen.

Zunächst weigerten sich die Schaulichten, die Handgranaten freiwillig herauszugeben, und erst nach Gewaltandrohung wurde die Munition an die Polizeibeamten abgeliefert. Aus den Vernehmungen ergab sich, daß der litauische Schützenverband an seine Mitglieder am 31. Oktober, also einen Tag vor Ausbruch des Kriegszustandes, in großer Menge Waffen und Munition ausgegeben hat. Zwei Litauer, die mit einer Pistole Schützenpässen gefährdeten, wurden von der Landespolizei festgenommen und entlassen.

Mörder Grünspan erneut im Verhör

Eine Seite der jüdischen geistlichen Urheberchaft der Mordtat Kargachell.

Der jüdische Mörder Herschel Zeibel Grünspan wurde im Pariser Justizpalast durch den Untersuchungsrichter einem neuen Verhör unterzogen. Der jüdische Mörder wurde hierbei von seinen fünf Rechtsanwältinnen — ein Mann, den ihm das Weltjudentum ermöglicht — assistiert. Grünspan gab im Verhör neben dem gewohnten jüdischen Geschwafel die interessante Erklärung ab, durch die Verkünder des jüdischen Emigrantenblattes „Pariser Tageszeitung“ ganz besonders beeindruckt gewesen zu sein. Damit ist zunächst eine Seite der geistlichen Urheberchaft der niederträchtigen jüdischen Mordtat in der Pariser deutschen Vorkriegszeit.

Im übrigen wärmte der jüdische Mörder seine Märchen von „nervöser Spannung“, „automatische Handlung“, „Zelbstmordabsichten“ usw. wieder auf, worauf er sich jedoch vom Untersuchungsrichter den Wortlaut der Vorurteile vorlesen ließ, aus dem der Vorkriegszeit der Tat deutlich hervorgeht. Grünspan bezeichnet in dieser stark die spätere Tat als bereits vollzogen, indem er schreibt, er habe nicht anders handeln können, er müsse protestieren, damit die ganze Welt seinen Protest höre, müsse er das machen. (1)

Strafverurteilung der Autohakenrüuber

Der am 13. August 1920 geborene Herbert Reiss und der am 22. August 1919 geborene Johannes Horn, die vom Sondergericht Mannheim am 29. November 1933 zum Tode verurteilt worden waren, sind hingerichtet worden.

Es handelt sich um die beiden Verbrecher, die am 13. November 1933 auf der Reichsautobahn bei Heidelberg in der Nähe eines Autobahnenbausees den Vorkriegszeit mit ihrem Wagen in derselben Weise, wie sie es schon an den Vorkriegszeit in vier Fällen mit anderen Kraftwagenführern getan hatten, durch Hintertüren anhalten und um Mitnahme bitten. Während der Fahrt hat Reiss verkehrsgemäß von dem hinteren Sitz aus mit einem verdeckt gehaltenen schweren Eisenhammer den Kraftwagenführer mehrmals am Kopf erschlagen und ihn lebend verlegt.

Öffentliche Bauten und Baupolizei

Neuregelung des baupolizeilichen Verfahrens für Staats- und Parteibauten

Durch eine neue Verordnung hat der Reichsarbeitsminister einheitliche Vorschriften über die Behandlung von öffentlichen Bauten erlassen. Der Verordnung kommt in Rahmen des öffentlichen Bauwesens eine besondere Bedeutung zu, weil sie die Zusammenarbeit der Landesstellen des Staates und der Partei mit der Baupolizei auf neue Grundlagen stellt. Die Neuregelung sieht vor, daß öffentliche Bauten

einer baupolizeilichen Genehmigung bedürfen, wenn sie unter Leitung von Beamten des höheren bautechnischen Verwaltungsdienstes vorbereitet und durchgeführt werden. In den öffentlichen Bauten gehören die Bauten des Reiches, der Länder, des Reichsausschusses, Reichsausschusses sowie die Bauten der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Unter den genannten Voraussetzungen werden die öffentlichen Bauten ferner von der Bauüberwachung und den Bauabnahmen freigesetzt. Dafür übernimmt andererseits der öffentliche Baubetrieb die volle und ausschließliche Verantwortung für die ordnungsmäßige Durchführung des Bauvorhabens. Für die

Bauten der nationalsozialistischen Bewegung sind in einer vom Stellvertreter des Führers mitunterzeichneten Durchführungsverordnung ergänzende Vorschriften enthalten. Nach dieser Verordnung müssen alle Bauvorhaben der Partei ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zunächst dem Reichsausschuss der NSDAP vorgelegt werden, der dann seinerseits die erforderlichen Verhandlungen mit den Baupolizeibehörden führt. Solange die Zustimmung des Reichsausschusses fehlt, hat eine baupolizeiliche Tätigkeit grundsätzlich zu unterbleiben.

Erhöhte Sammelergebnisse

Die Reichsstraßenbauverwaltung erbrachte fast 25 v. H. mehr. Die vorläufigen Ergebnisse aus dem Verkauf der Abzeichen mit den Ostmark-Traditionen und aus der November-Eintopfspende beweisen, daß die Dankbarkeit des Volkes für den Führer immer wieder einen überwältigenden Ausdruck findet.

Bei der zweiten Reichsstraßenbauverwaltung am 5. und 6. November wurden im Reich 5 093 167,34 RM. aufgebracht. Im Durchschnitt spendete jeder Einwohner 7,65 Pf. Das Sammelergebnis in der Ostmark betrug 921 207,98 RM., während das Sudetenland 541 775,35 RM. opferte. Das Gesamtergebnis stellt sich somit auf 6 576 150,68 RM. Gegenüber dem VSSB. 1937/38 ergibt sich für das Reich eine Steigerung von 1 006 872,12 RM. (21,64 v. H.). Die vorläufigen Ergebnisse des zweiten Eintopfsammlungs am 13. November betragen im Reich 6 912 899,91 RM., in der Ostmark 798 890,95 RM., und im Sudetenland 428 502 RM. Das Gesamtergebnis beträgt 8 140 292,89 RM. Gegenüber dem VSSB. 1937/38 ergibt sich beim Eintopf für das Reich eine Steigerung von 1 202 853,98 RM. (21,07 v. H.).

Ehrentreue für Ostmark und Sudetenland

Das im Juli 1934 zur Erinnerung an die unvergesslichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege gestiftete Ehrentreue für alle Kriegsteilnehmer usw. ist durch Verordnung des Reichsministers des Innern auch in Lande Österreich und in den sudetendeutschen Gebieten eingeführt worden.

Damit wird die Rechtsgrundlage für die Verleihung des Ehrentreues auch an die österreichischen und sudetendeutschen Kriegsteilnehmer geschaffen. Die Schulter an Schulter mit ihren reichsdeutschen Brüdern in vierjährigen Kämpfen für deutsche Ehre, deutsche Freiheit und deutsches Leben gekämpft und gekämpft haben. Wie die Kriegsteilnehmer, so werden auch die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft gekrankter Kriegsteilnehmer das Ehrentreue erhalten.



Dein „Ja“ dem Führer!

Ein Haus in Kuffig mit einem riesigen „Ja“. Alle Dorfer und Städte des Sudetenlandes stehen im Zeichen der Wahl und haben sich für den 4. Dezember festlich geschmückt. Schürmer W.

Turnen und Sport

Neuordnung des Betriebssports. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichssportführer von Tschammer und Osten haben zur Neuordnung des Betriebssports Stellung genommen. So wird nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die sportliche Betätigung im Rahmen der Betriebsgemeinschaft freiwillig ist und Mitgliedschaften in dieser Hinsicht weder offen noch verdeckt gezwungen werden dürfen. Ihre Sportbetätigung in anderen Organisationen einzustellen. Insbesondere wird die Ausübung wirtschaftlichen Trends strengstens untersagt. Alle Beziehungen der ehemaligen Firmenvereine zu den Betrieben sind zu lösen, die ihren Namen, falls dieser auf den Betrieb Bezug hat, zu ändern haben. Eine weitere Neuordnung behandelt die Übertritt für den Übertritt von Wettkampfstädten von einer in die andere Organisation.

„Klub“-Wapiti in Wien. Zur Bekanntgabe der Vorladungsrundenspiele am 11. Dezember um den Tschammer-Pokal verläutet, daß entgegen der ersten Meldung, das wichtige Treffen zwischen Wapiti-Wien und dem 1. FC Nürnberg nicht in Stuttgart, sondern in Wien stattfinden wird.

Münchens Schnellläufer siegen. Zum Beginn einer dreitägigen Eissport-Veranstaltung in München wurde als Hauptereignis ein Dreikampfsport im Eisschnelllaufen ausgetragen. Über die Strecke von 1000 Meter siegte München mit der Mannschaft Taubmann-Braun knapp vor Berlin, während Wien aufgegeben hatte. Im Kampf der goldenen Mannschaften über 2000 Meter siegte die Berliner Mannschaft überlegen vor München und Wien. Die Geschwister Paulin erzielten für ihren Eistanz riesigen Beifall.

Rundfunk-Programm

Reichsfunksender Leipzig

Sonnabend, 3. Dezember

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Oswald Hedda. — 8.30: Aus Leipzig: Wohl bekomm's! Das Leipziger Landessinfonieorchester. — 10.00: Aus Berlin: Eine große Zeit will große Herzen! Ein Spiel um Theodor Störmer. — 11.35: Heute vor 10 Jahren. — 11.40: Erzählung und Verhör. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das RZ. Tonkünstlerchor. — 12.10: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelskammer und Maßnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 13.30: Wenn die erste Kerze brennt. — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschafts- und Nachrichten. — 16.00: Aus Wien: Der frohe Samstagnachmittag. — 18.00: Gegenwartsliteratur. — 18.15: Wer sang mit? (Industrie- und Handelskammer.) — 19.00: Unter dem Adventskranz. Weihnachtsliche Weisen. Edith Hoffmann (Soprano), Walter Kreisler (Klavier), Wilhelm Döhne (Trompete), Heinz Munkel (Klavier und Gesangs). — 19.45: Umkehr am Abend. — 20.10: Tag der Nationalen Sozialistischen Arbeiterpartei. Kreisstellung Leipzig, umgeben des RSB. 1933/34. — 22.30 bis 24.00: Otto Friedl mit seiner stabilen Spielt zum Tausch auf!

Deutschlandseher

Sonnabend, 3. Dezember

6.30: Aus Berlin (D.S.): Frühkonzert. Das Orchester des Deutschen Operntheaters. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Die Belagerung von Antwerpen. Hörspiel nach Friedrich Schillers gleichnamigem Aufsatz. — 10.30: Frühlicher Kinderparade. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsfunksenders Königsberg. — 13.15: Cornus Oettermann spielt. Herbert Graf Groß und Alois Carraro singen (Industrie- und Handelskammer). — Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Fiedler. Das Kölner Klavierduo Hermann Hoffmeyer und Paul Maul und Solisten. — 17.45: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. — 18.00: Soldaten — Kameraden. Eine Gemeinschaftsfeier zum Tag der nationalen Solidarität mit den Reichsfunksendern Frankfurt, Hamburg, Wien und dem Deutschlandseher. — 20.10: Musik der guten Laune. Das große Orchester des Reichsfunksenders Hamburg und Solisten (Einladung). — 22.00-24.00: Letzte großer Meister (Aufnahme).

3. Dezember

6.30: M. 7.49, U. 15.19; W. 0.11; U. 2.30, 9.11; 13.30. — 6.58: Der Gauner Mar von Pentecoste geb. (geb. 1901). — 10.57: Der Münchener Christian Daniel Rauch geb. (geb. 1777). — 19.58: Der Mechaniker Carl Reich, Gründer der Reichswerke, geb. (geb. 1816).

Meister Franke und seine Söhne

ROMAN VON OTTO HAWRANECK

(Schluß)

„Da wollte ich erst einmal sehen, ob einer von beiden so klug ist, nachzugeben. Da ich es vom jungen schon wahrte, mußte auch der alte etwas dazu tun! Sie können sich denken, wie mich Ihr Besuch in Bad Eger freute hat! Und nun lassen Sie auf: wenn Sie nicht sofort ein anderes Gesicht zeigen, gehen wir wieder um, oder ich erzähle Caspar sofort die Geschichte mit den Affen und Matzfern!“

„Sie sind imstande! Nein, nein, das machen wir nicht! Ich muß mich doch erst zurechtfinden. Ich bin doch auch regelrecht beschwindelt worden...“

„Entsetzlich sind Sie beschwindelt worden! Von allen Seiten sogar! Lassen Sie sich gesagt sein: die Jugend hat einfach Ihren Plan umstellt, um sich Ihrer mit allem Raffinement zu bemächtigen. Ich bitte Sie, machen Sie gute Miene zum bösen Spiel! Dann erzähle ich Ihnen alles der Reihe nach, und Sie werden plötzlich erkennen, daß Sie wieder mitgespielt haben. Sogar in der Hauptrolle.“ Jutta lachte eine fröhliche Tolle und zog ihn an der Hand. „Nun weiter und zu Caspar!“

Es wurde aber noch ein recht ernstes Gespräch, denn in Christian Franke war noch die Stimme des Bauern Adler aufgehoben und wollte nicht verklingen. Als er gefahren Hauptes davon sprach, zeigte sich, daß Jutta das Franke'sche Wesen bis ins Innerste kannte.

„Es geht auch hier nicht allein um Sie, Vater Franke, sondern auch um Caspar! Zunächst muß ich Sie bitten, nicht unartig in einer Zeit zu verweilen, die ganz andere Gesetze hat, die heute unartig sind! Sie wollten von dem Waldhof nichts wissen, weil er und seine Atmosphäre von Nein auf Ihren Lebensplänen stand war! Das versteht niemand besser als Caspar! Er hätte niemals das Frankehaus in der Stadt gekauft — und zwar aus den gleichen Gründen! Wenn Sie beide sich gegenüberstellen, muß das mit einem freundschaftlichen, kameradschaftlichen Säuberndes geschehen. Sie sind Meister in Ihrem Fach

und haben in Ihrer Welt Namen und Achtung geschaffen. Caspar ist Meister in seiner Kunst und hat das gleiche erreicht! So ist das! Die Geschichte vom verlorenen Sohn gehört nicht hierher.“

„Jawohl, so ist es, Fräulein Jutta! Jetzt kann ich es richtig sehen.“ Er hatte es plötzlich eilig, und Jutta hielt lachend und wacker Schritt.

„Der Caspar braucht keinen Vater mehr im Sinne dieses Wortes. Aber ich brauche einen, der lieb und gut mit Mädchen und Töchtern ist. Na — wie ist's? Sie bot ihm den Mund und legte ihm die Arme um den Hals.“

„Nun ach, Vater! Seid gut miteinander, wir sehen uns dann später!“ In ihrer Stimme war schon wieder Schall.

Wenige Minuten später stieg die große Jutta Berking mit dem Ritter Hofenreit in Tal.

„Eine andere Arbeit haben wir in dieser Landschaft geleistet!“ lachte Wittenbrod.

„Sie meinen wohl die Schiffsbuben?“

„Ach, aber die edlen Franke, die blauäugigen Mädchen und so. Wie geht es nun weiter, köstliche Nutriquantin?“

„Zehr einfach“, lachte Jutta, „wir fahren jetzt mit Caspar's Wagen in die Stadt, wo zur Zeit schon die Franke'sche Wohnung durch die Zohrmann-Mädels auf den Kopf gestellt wird. Sie werden sich tatkräftig beteiligen. Sie revidieren den Weinsker und bringen Schwung und Linie in die Sache! Damit Sie einen Anhaltspunkt haben: der Meister darf seine Wohnung gar nicht wiedererkennen.“

„Aleinigkeit!“ lachte Bertram, ganz bei der Sache.

„Schön, die Herrschaften Zohrmann sind auch geladen. Eine niedliche Gelegenheit, zu einer reizenden Schwiegermutter zu kommen. Auch eine Alleinigkeit, wie?“

„Auch!“ lachte der Ritter.

„Prop!“ sagte Jutta.

„Nein, Tatsache!“ versicherte Bertram. „Es fehlt nur noch das letzte Wort und der Segen.“

„Das werden Sie in Ordnung bringen, lieber Freund. Gegen Abend fahren Sie nach Feldhausen zurück, um unsere Franke abzuholen. Da nehmen Sie Jutta mit.“

„Zehr, sehr gern. Nur, es kann etwas später werden, ehe wir zurück sind.“

„Nichts da! Zu einem letzten Wort braucht man noch nicht einmal eine Minute.“

„Zu dem Wort nicht... aber...“

„Still, plaudern Sie nicht aus der Schule, Sie Kavaller.“

„... es kann doch sein, daß sie mir wieder den Zündschlüssel abzieht!“ vollendete Bertram pfifflig.

Auf dem Umgang des Waldhofes saßen Vater und Sohn. Christian Franke frick nachdenklich die Nase seiner Nigarre ab und nickte dem Sohn herzlich zu.

„Sprich weiter, Caspar, ich verstehe dich gut.“

„Es waren eben viele Jahre nötig, um zwischen uns eine Brücke wachsen zu lassen, Vater. Als ich aus dem Krieg kam, waren wir beide typische Erscheinungen wessensfremder Gefinnungslager. Wir mußten jahrelang der furchtbaren Parole 'Ultima ratio' dienen, die auf unseren Kanonen stand, und brachten das Wissen mit, daß wir die blutigen Konsequenzen aus einem Zeitgeist ziehen mußten, der viele Jahrzehnte die Welt hintergründig beherrschte!“

In dieser Welt aber regierte nur das Wort 'Ultimo' der Geschäfte! Sie verleugnete nicht ohne Grund die unselige Parole des Krieges und damit uns! Du warst in diese Anschauung hineingewachsen und wurzeltest tief darin! Wir wären nie zu einer Einigung gekommen, auch beim besten Willen nicht! Deshalb habe ich Jahre verstreichen lassen. Denn nunmehr schieben sich die Begriffe wieder einigermassen zurecht. Du begreifst, daß manches nichtig ist vor dem Tode, der uns jahrelang zerkümmerte und

machte. Und wir sind wieder oder erst ins Leben hineingewachsen und werden gewahrt, daß uns dieses Leben noch etwas schenken will, nachdem es uns scheinbar in der Jugend höhnisch ausgetrieben und auf die Schattenseite verbannt hatte. Das ist nun in meinem Fall nicht wenig.

Das Leben gab mir neue Schaffensfreude und Anerkennung, es gibt mir die Gewißheit, daß ich noch Werke schaffen kann, die in mir auf Gestaltung warten. Es gab mir auch Heiterkeit und Fröhlichkeit wieder. Nun zuletzt schenkt es mir nun Jutta Berking. Das ist allein eine nette bitterer Jahre wert! Und du, Vater, hast ein anderes Gesicht! Es sollte mich nicht wundern, wenn es sich erst gewandelt hat, als die Jugend in dein Leben einbrach! Sie tat es mit viel Eiß und Tüde, und die große Jutta Berking spielte mit, festig wie ein kleines Mädel. Es steckte aber so viel Herz in dem lofen Spiel, daß ich sie alle gern erwahren ließ! Wir werden uns wohl heute noch einigen Uebermuts zu versehen haben, denkt mir! Sag, ist das nicht schön, Vater?“

„Ihr Künstler — ach, seid ihr ein Volk! Und ob es schon ist, Junge! Ich bin so froh, Caspar! Was will ich mehr? Zwei tüchtige Söhne und zwei liebe Mädels, die zu mir Vater sagen wollen! Das ist ein ganzes arames Leben wert...“

Ende



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weisberg-Zeitung

7. Jahrg.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Besetz vom 19. Juni 1901)

1938

Schafft zweckmäßige Dungstätten und Jauchebrunnen

Von Baumeister E. Künzel

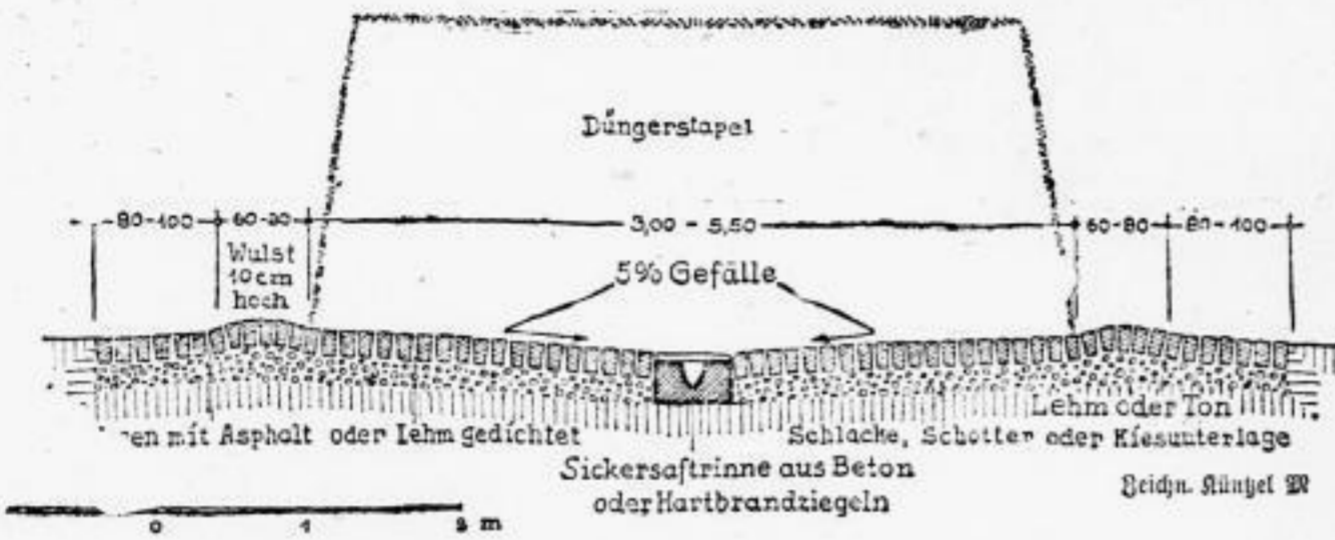


Abb. 1 Stapeldungstätte

Soll dem deutschen Boine ein voller Erfolg bei der Durchführung des Vierjahresplanes beschieden sein, müssen alle ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Mittel reslos ausgenutzt werden. Zur Steigerung der Ernteerträge ist der anfallende tierische Dünger so zu lagern und so zu behandeln, daß er in hochwertiger Beschaffenheit für die Düngung der Acker verwendet werden kann und Verluste möglichst vermieden werden. Es sind daher auch alle Dungstätten und Jauchebrunnen in Ordnung zu bringen und, wo diese fehlen, schnellstens herzustellen.

Bei Erzeugung von hochwertigem Stallung könnten Geldauswendungen zur Beschaffung von Kunstdünger wesentlich eingeschränkt werden. Auch die Tatsache, daß im Deutschen Reich vor einem Jahr noch etwa 900 000 ha Ackerfläche mit Pflanzen zu Gründüngungszwecken bestellt werden mußten, anstatt sie mit tierischem Düng abjudüngen, sollte zu denken geben.

Es steht fest, daß Dungstätten und Jauchebrunnen mit bodenständigen Baustoffen einwandfrei und verhältnismäßig billig herzustellen sind.

Die Lage der Dungstätte ist so zu wählen, daß die Wege von den Ställen günstig sind, und auch ein Abfahren des Düngers sich bequem durchführen läßt. — Dungstätten sollen weitmöglichst vor Wind und Sonne geschützt liegen.

Der Abstand von Kessel- oder Schachtbrunnen für Trinkwasser soll mindestens 5 m und von der Nachbargrenze mindestens 2 m betragen.

Dungstätten müssen eine undurchlässige Sohle haben. Es ist eine erhöhte Randeinfassung vorzusehen. Einmal ist dadurch das Tagewasser zurückzuhalten, zum anderen soll verhindert werden, daß aus dem Dungstapel eitrlich ausqueilende Flüssigkeit nach dem

Hofe abfließt. Der Dungstapel muß daher auch von der oberen Randkante abbleiben, so wie dies auf Abbildung 1 dargestellt ist. Etwaige Einfassungen von Holz, als Bohlen oder Stangen, sind entsprechend zurückzuführen. Umfassungsmauern sind nach innen abzumauern (Abb. 2)

Die Jauchebrunnen bei „Württembergischen Dungslegen“ unter den Dungstätten erhalten eine Abdeckung mit Rundstangen. Bei undurchlässigem Untergrund genügt als Sohle der Dungstätte eine Pflasterung von Feld- oder Bruchsteinen in Kiesbettung. Zum Schutze gegen Versickern des Dungsafte in das Erdreich kann unter der Kiesbettung eine etwa 0,25 bis 0,30 m starke Tonpackung angeordnet werden. Wo hartgebrannte Ziegel (Klinker) preiswert erhältlich sind, können bei Mangel an Feld- oder Bruchsteinen diese zum Pflastern benutzt werden. Ein Ausgießen der Pflasterfugen mit Asphalt ist vorteilhaft, aber nicht Bedingung.

Bei Stapelung ist eine Aufteilung der Lagerfläche in mindestens vier Teile mit einer Aufnahmemöglichkeit für je mindestens einen Monatsanfall an Düng vorzunehmen. Die Aufteilung durch Zwischenwände ist ebenso zweckmäßig wie eine vollständige Einfassung, aber nicht Bedingung. Die Wände können aus Rundstangen, Bohlen, Stein oder Beton hergestellt werden

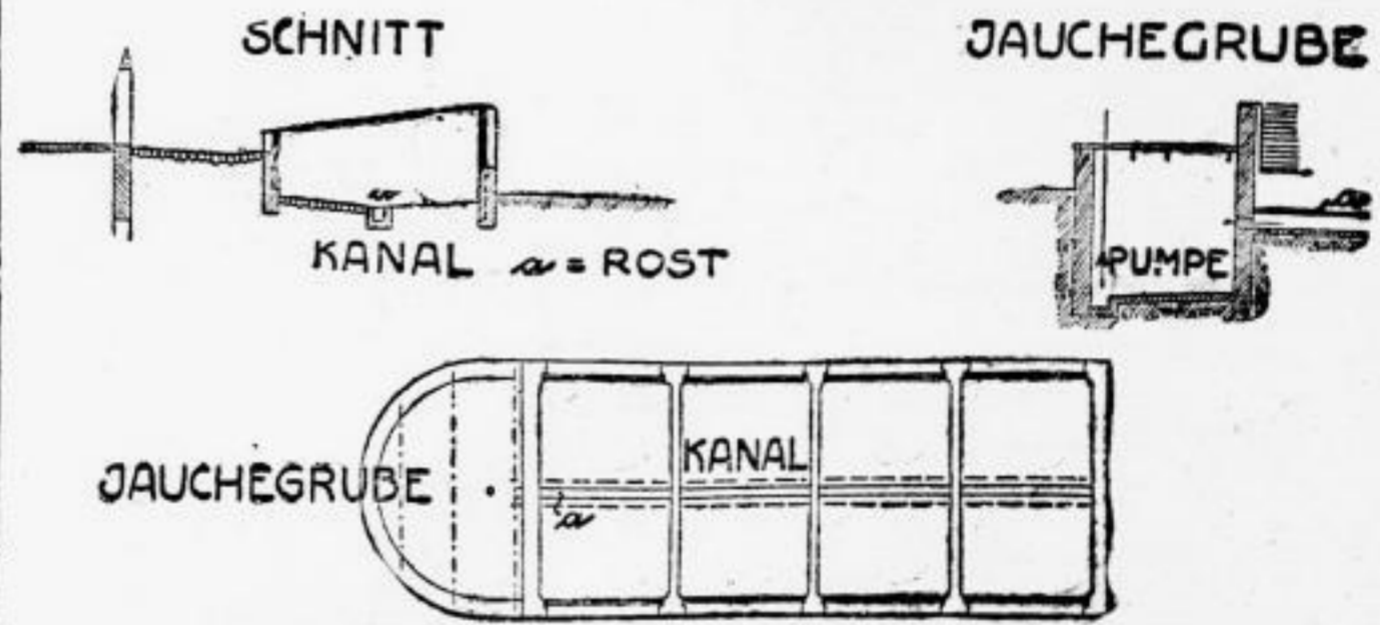


Abb. 2. Stapeldungstätte

Die Randeinfassungen können als gepflasterte Wälle ausgeführt werden (Abb. 1). Bei Ausführung in Beton wird die Randeinfassung wulstartig so herzustellen sein, daß sie einen Baukörper bildet, der durch Frost nicht hochgehoben und von der Dungstättensohle abgerissen werden kann.

Die Sohle der Dungstätte kann ebenerdig liegen, aber auch vertieft angeordnet werden. Sie ist mit einem Gefälle nach dem Jauchebrunnen zu von etwa 1 bis 1 1/2 cm je Meter zu versehen.

Es sind zur Ableitung des Sickersafte nach dem Jauchebrunnen etwa 20 cm breite, mit Bohlen oder Rundstangen abgedeckte Rinnen (s. Abb. 1) anzuordnen.

Platzbedarf bei einer Lagermöglichkeit bis zu 6 Monaten:

	Dunglagerhöhe:		
	3,50 m	2,50 m	1,50 m
	Dungstättenfläche in qm:		
für 1 Stück Rindvieh (Großvieh) im Gewicht von etwa 500 kg	6,00	4,00	3,00
für 1 Stück Jungvieh	3,00	2,00	1,50
für 1 Pferd mittlerer Stärke	3,00	2,00	1,50
für 1 Schwein von etwa 100 kg Gewicht	0,67	0,45	0,33
für 1 Schaf	0,50	0,33	0,25

Bei reichlicher Einstreu kommt ein Zuschlag von 10 bis 15 %, bei starker Verwendung von Torfstreu eine Verminderung von 20 bis 25 % in Frage.

Die Jauchegruben haben außer der aus dem Stalle anfallenden Harnmenge auch den aus dem Dünger heraustreibenden Sickersaft aufzunehmen. Ob nun für Sickersaft oder Harn besondere Gruben angeordnet werden oder alles in eine Grube zusammengefasst wird, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab. Bei nicht überdachten Dungstätten ist jedenfalls noch ein Zuschlag für Regenwasser bei der Fläche der Dungstätte zu berücksichtigen.

Der Inhalt soll allgemein so berechnet werden, daß eine Aufnahmefähigkeit für sechs

Monate vorhanden ist. Danach kommen in Frage für:

1 Stück Rindvieh (Großvieh) . . .	3,50 cbm
1 " Jungvieh	1,50 "
1 Pferd	2,00 "
1 Schwein	1,00 "
1 Schaf	0,30 "

Hierbei wird etwa die Hälfte des Inhaltes für den anfallenden Harn beansprucht.

Um wegen des Erddruckes an Wandstärken zu sparen, wählt man vorteilhaft runde oder ovale Grundrissform. Umfassungen und Sohle können aus Feld- und Bruchsteinen, Ziegeln oder in Beton hergestellt werden. Die Behälter sollen wasserdicht sein. Die Ausführung in Beton bedingt häufig die Anordnung von Eiseneinlagen und erfordert auch die Hinzuziehung von in Betonbau be-

sonders geschulten Arbeitskräften. Die Decken müssen dichtschließend hergestellt werden, jedoch ist für eine Lüftung an geeigneter Stelle zu sorgen.

Sohle, Wand- und Deckenflächen sind gegen die Einwirkungen der Harnsalze durch geeignete Anstriche zu schützen.

In der Sohle der Jauchegrube ist für das Einsetzen des Pumpenstoches eine besondere Vertiefung, etwa 30 cm weit und 30 cm tief, nötig. Die Sohle hat nach dieser Vertiefung zu ein leichtes Gefälle zu erhalten.

Damit durch die Zulaufleitung aus den Ställen kein Dunst aus der Jauchegrube nach dem Stalle abziehen kann, wird das Zulaufrohr aus dem Stall bis auf etwa 30 cm auf die Sohle der Grube heruntergeführt.

Zur Pflege der Obst- und Gemüseborräte

Von Dipl.-Gartenbauinspektor H. Schieferdecker

Wer einen Garten bebaut, wird einen Teil der Ernte für die Winter- und Frühjahrsmonate eingelagert haben. Bildet doch das Obst und Gemüse einen wichtigen Bestandteil unserer Kost und ist zur gesunden Ernährung nicht zu entbehren. Die Haltbarkeit unserer Gartenerzeugnisse ist aber nicht so, als daß es mit dem Einlagern allein getan ist; wir müssen im Gegenteil auf eine Pflege der Borräte bedacht sein, wenn wir die Obsterte länger aufbewahren und Verluste vermeiden wollen.

Frische Luft ist nötig. Unser Gemüse und Obst lebt und atmet, auch wenn es im Keller im Einschlag steht bzw. auf Horsten ausgebreitet wurde. Es bedarf daher zum Befundbleiben reiner Luft; in dumpfig-feuchter Atmosphäre neigt es stets zur Fäulnis. Reichliches Lüften der Lagerräume ist also nötig, und da Obst in der ersten Zeit nach der Einlagerung auch Feuchtigkeit abgibt, ist auf Lufterneuerung zu dieser Zeit besonders zu achten. Freilich müssen wir die Lüftung nach dem Wetter ausrichten und das Eindringen ausgesprochen feuchter Luft vermeiden. Haben wir Gemüse im Gartenland in flacher Grube eingeschlagen, so werden wir auch hier je nach Witterung durch Freilegen oder Schließen der Seitenwände dafür sorgen, daß sich bei ge-

eignetem Wetter die Luft über dem Gemüse erneuern kann. Auch eine über einem Lattenrost angelegte Matte mit Wurzelgemüse gibt die Möglichkeit einer Durchlüftung.

Gleichmäßige Temperatur. Bei der Regelung der Luftzufuhr achten wir gleichzeitig auf die möglichst gleichbleibende Temperatur im Borratskeller. Schnelle Temperaturschwankungen bewirken einen Niederschlag der Feuchtigkeit, die dem Obst oder Gemüse gefährlich werden kann. Während bei der Einlagerung die Wärme vielleicht noch 8°C betragen mag, sollen im Winter möglichst nur 2 bis 3°C herrschen. Bei gleichmäßiger Wärme ist auch die Luftfeuchtigkeit zu regeln, wobei wir berücksichtigen müssen, daß auch zu trockene Luft nicht gut ist; das Obst kommt dadurch zum vorzeitigen Schrumpfen.

Schutz vor Frost und Regen. Einen Obst- oder Gemüsekelner können wir zumeist unschwer vor Frost schützen. Sollte die Temperatur bei kaltem Wetter auf den Nullpunkt absinken, dann reicht oft das Aufstellen einer Petroleumlampe zum Halten der Temperatur aus. Die Matten, die wir bei noch warmem Herbstwetter zunächst nur schwach abdecken dürfen, müssen bei Eintritt von Frostwetter eine stärkere Decke erhalten. Wir legen eine zweite Stroh- und Erdschicht über oder bringen auf die Einschläge eine Laubdecke, die stets einen guten Schutz gegen Kälte bietet. Aber auch ein starker Niederschlag kann dem im Freien eingeschlagenen Gemüse gefährlich werden, besonders wenn der Regen bis zum Blattgemüse vordringt. Es ist gut, Dachpappe zum Abhalten heftiger Regengüsse bereit zu halten. Und wenn im Gemüsekelner ein Gießen der Einschlagerde nötig wird, so gießen wir hier nicht mit der Brause, sondern vermeiden jedes Besuchen der Kohlblätter, des Laubes von Endivien und anderer grüner Pflanzen, da bei dem langsamen Abtrocknen im Keller sonst Fäulnisherde entstehen.

Auf Krankheiten achten. Obst ist auch auf dem Lager pilzlichen Krankheiten ausgesetzt. Wir nennen sie meist einfach Lagerfäule. Es handelt sich dabei um verschiedene Schimmelpilze, die in der Regel durch kleine Wunden in der Schale Eingang zum Fruchtfleisch finden. Durch gründliches Ausfortieren aller verletzten Früchte beim Einlagern haben wir zwar schon vorgebeugt, jedoch bleibt ein wiederholtes sorgfältiges Durchsehen der Borräte nötig. Dabei wird alles Ungefunde vollständig beseitigt. Reinlichkeit ist wichtig. Ebenso ist natürlich auch vom eingelagerten Gemüse alles, was Fäulnis zeigt, zu beseitigen, gegebenenfalls reicht ein wiederholtes Durchpugen aus.

Beobachtung des Eingemachten. Die Hausfrau wird dabei nicht veräumen, auch das eingekochte Obst und Gemüse auf seine Haltbarkeit hin zu beobachten. Zeigen sich Schimmelpilze auf Marmeladen oder Gelees, so ist das nicht immer ein Zeichen zu kurzer Kochzeit oder zu großer Sparsamkeit in der Zucker Verwendung, sondern kann auch auf zu große Feuchtigkeit im Aufbewahrungsraum deuten. Pflaumenmus kann zur Nothet noch etwa in einen Backofen kommen, damit die Oberfläche „abbakt“, d. h. trocken und fest und damit haltbar wird. Gemüse und Obst in Gläsern zeigen ein Verderben zumeist durch Aufgehen. Jedoch kann Gemüse auch säuern, ohne daß das Glas sich öffnet. Es sind dann zumeist Milchsäurebakterien am Werke, die zunächst eine Trübung der Aufgussflüssigkeit bewirken, die sich dann aber absetzt, so daß die Konserve auch äußerlich wieder gut erscheint.

So ist überall Aufmerksamkeit nötig. Und wo sich Mängel zeigen, versuchen wir auch immer gleich den Ursachen nachzugehen, um künftig jeder Verderbnis soweit als möglich vorbeugen zu können.

Das wirkliche Werkzeug



Zeichnung: Sambony W

Obst reichten in diesem Jahr die Scherren und Böden einfach nicht aus, um die an Raufutter und Stroh unter Dach und unterzubringen, sie mußten in Schieber werden. Es ist nun sehr wichtig, daß die Entnahme von Heu und Stroh in glatt abgetrennten, senkrechten Schichten geschieht, damit eine möglichst kleine Oberfläche den Einflüssen der Witterung ausgesetzt wird. Zu diesem Abtrennen leistet ein einfaches Handwerkzeug sehr gute Dienste. Ein altes, aber gut geschärftes Sensenblatt wird gerade geschmiedet und in einem etwa 60 cm langen, runden Holzstiel eingemietet. Ein senkrechter Griff an dessen Ende und ein waagerechter in der Mitte, dient der rechten bzw. linken Hand zum Anfassen und ermöglicht ein nachdrückliches Schneiden durch Stroh und Zug. Ein sägeartiges Einfeilen des Sensenblattes erhöht noch seine schneidende Wirkung bei groben Stengeln. Auch zum Abtrennen von ungehäckseltem Gärfutter, wie Mais, Senf und dergleichen, ist das einfache Werkzeug sehr brauchbar. v. K a m i n.

Kampf den Milben im Hühnerstall

Von Oberlandwirtschaftsrat i. N. Römer

Milben finden sich dort ein, wo nicht genügend aufgepaßt wird und wo unweckmäßige Einrichtungen vorhanden sind. Einschränkung soll allerdings gesagt sein, daß es sogenannte Ungezieferjahre gibt, in denen der Züchter diesem Uebelstand einfach fast wehrlos gegenübersteht. Dort, wo die Sitzflangen mit dreizölligen Nägeln festgenagelt sind, wo die Doppelwände aus Brettern und demnach Rigen bestehen, ist in den Rigen und unter den Stangenaufgaben ein Dorado für die

Vogelmilben. Zu Hunderten und Tausenden sitzen sie tagsüber dort, um in der Nacht auf Blut auszugehen. Beizukommen ist also erst wieder durch Vorbeuge, durch glatte, rigenlose Wände, durch transportable Nester, Stangen, Kotbreiter, die von Zeit zu Zeit gründlich mit Wasser und Soda gereinigt werden können und dann durch Tötung vorhandener Milben.

Da für die Milben aber in einer scheinbar glatten, sagen wir, etwas rauh gepuhten

Wand, eine nur mit der Lupe sichtbare Vertiefung, so wie ein Granatrichter für den Feldsoldaten, Deckung ist, pinxelt man sie z. B. beim Weißen nur zu, ohne zu schaden. Man muß mit größeren Mitteln kommen. Wenn die Milben unterwegs sind, ist eine starke Vernebelung oder die Bestreichung der Schlupfwinkel (Sitzstangenaufgaben) mit Desinfektionsmitteln ratsam.

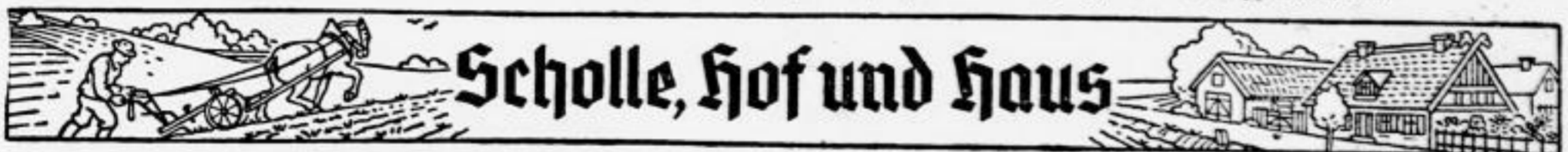
Ebenso tückisch, aber noch leichter zu bekämpfen, ist die Krätzmilbe, die sich unter die Schuppen der Hühnerbeine bohrt, Entzündungen und Borkenbildungen verursacht, was dann „Kalkbeine“ genannt wird. Immer wieder kann nur gesagt werden, daß auch hier Reinlichkeit im Stall viel hilft. Meist leiden an Kalkbeinen auch nur ältere Hennen, also eine Junghaltung des Bestandes, die ja auch sonst ratsam ist (höherer Eierertrag, Tuberkulosebekämpfung), wird auch hier helfen. Ortliche Behandlung der befallenen

Beine ist aber vorzunehmen. Man mische Petroleum und Desinfektionsmittel zu gleichen Teilen in einem Topf, nehme einen kurz gebundenen Pinsel oder eine alte Zahnbürste, ziehe sich alte Handschuhe an, damit die scharfe Flüssigkeit nicht an die Hände kommt, setze sich womöglich noch eine Autobrille auf, damit nichts in die Augen spritzt und bürste nun die Kalkbeine ein, ohne die Borken dabei abzubrechen. Das sei innerhalb der nächsten zwei Wochen noch zweimal wiederholt. Bei der vierten Behandlung werden die Borken abfallen und die Milben tot sein.

Die kleinen Federlinge, die eilig den Hühnerkörper ablaufen und beim Krupfen eines befallenen und geschlachteten Huhnes schnell auf die Kupferin überwechseln, sind harmlos, wenn sie nicht gerade in Legionen auftreten. Tut man nichts sind diese Legionen allerdings schnell da, vermehrt sich doch ein Pärchen (nach Wehner) in einem

Sommer bis auf 120 000 Stück. Zur Bekämpfung werden die Hauptbefallsstellen mit einer Salbe eingerieben. Die bekannten Staubbäder helfen auch hier, wenn sie zeitweise erneuert und richtig zusammengesetzt werden. Feine Asche, vermischt mit Kalkstaub, Straßenstaub, Schwefelblüte, Insektenpulver, scharfer Sand im „Badekasten“ erfüllen ihren Zweck.

Dann gibt es Parasiten, welche die Federn fressen, das Tier kahl machen. So fängt ein solcher Schädling beim wenig Wochen alten Küken an der Schnabelspitze an, frißt den Kopf leer und geht allmählich am Hals weiter herunter. Sobald man das bemerkt, reibe man die kahlen Stellen mit gewöhnlichem alten Autoöl oder dergleichen gründlich ein, und zwar über die kahlgereinigten Stellen schon etwas hinaus in die Federn hinein. Man verstopft dadurch den Schädlingen die Lebensmöglichkeit.



Scholle, Hof und Haus

Neuheiten fürs Blumenbeet. Eine unserer schönen Gartenpflanzen bringt trotz des Winterwetters zur Weihnachtszeit ihre Blüten hervor, und sie hat davon ihren Namen, *Christrose* wird sie genannt. Manche Sorten dieser Helleborus-Arten blühen freilich erst später; auch wenn der Dezember zu kalt ist, wartet die Christrose mit dem Entfalten ihrer Blüten. Einer der schönsten Blüher zur Weihnachtszeit ist die Sorte *Helleborus niger macranthus*. Sie ist wohl die großblumigste aller Christrosen zu dieser Zeit. Eine neuere Sorte beginnt mit dem Blühen schon im Oktober, sie trägt den Namen *praecox*. 20 bis 30 cm wird sie hoch, groß und reinweiß sind ihre Blüten, die sie

Leben in die Pflanzenwelt bringen wird, daß sie alsdann einen roten Blütenstiel entfalten wird. Aber nicht nur rot blühen die neueren Sorten, sondern auch solche mit schneeweißer Blüte sind darunter. So ist die Farbe der 10 bis 15 cm hoch werdenden „Springwood“ eine rein weiße. *Erica carnea atrorubra* bringt auf dunkelgrünem Laub dunkelrote Blüten hervor. Die Sorte „Thomas Kingskote“ gehört zu den reichblühenden und ist lebhaft rot. Die Stammart dieser Schneehede ist in den Alpen und den Apenninen daheim. Im Garten will sie einen frischen, humosen Boden haben und in sonniger Lage stehen. Wenn ihre Heimat auch die Berge sind, so braucht sie bei uns doch

als Zusetter Getreideschrot verwendet worden, und die von Lehmann aufgestellte Futterformel lautete: gedämpfte oder gedämpfte eingefäuerte Kartoffeln bis zur vollen Sättigung, dazu von Anfang bis zu Ende der Mast täglich je Tier 1 kg Kraftfutter, bestehend aus 700 g Getreideschrot und 300 g Eiweißfutter (Fischmehl, Fleischmehl). Mit dieser Futterration erzielte man eine durchschnittliche tägliche Lebendgewichtszunahme von 650 bis 750 g. Nun sind in den letzten Monaten in Kiel Versuche angestellt worden, um zu ermitteln, ob und inwieweit Kartoffellocken und vollwertige Zuckerrübenschnitzel das Getreideschrot bei der Kartoffelmast der Schweine zu ersetzen vermögen. Diese Versuche haben ergeben, daß in der Kartoffelmast das Getreideschrot als Zusetter unbedenklich durch Trockenhackfrüchte (Kartoffellocken, vollwertige Zuckerrübenschnitzel) ersetzt werden kann. Die Lebendgewichtszunahme der Tiere, die Futterverwertung und die Futterkosten bewegten sich bei diesen Versuchen auf derselben Linie wie bei der Verabreichung von Getreideschrot als Zusetter. An Stelle von Fischmehl und Fleischmehl wurden täglich vier Liter Magermilch verabfolgt. Die Futterformel für diese Art der Mast lautet demnach: Gedämpfte oder gedämpfte eingefäuerte Kartoffeln bis zur vollen Sättigung, dazu täglich von Anfang bis zu Ende der Mast je Schwein 700 g Kartoffellocken und vollwertige Zuckerrübenschnitzel gemischt wie 1:1 und vier Liter Magermilch.

Dr. B.

Weiße Reichshühner ab 1. Juli 1939 nicht mehr anerkannte Wirtschaftsrasse. Da seit Ende 1937 keine Herdbuchzuchten weißer Reichshühner mehr bestehen, können die Vermehrungszuchten dieser Rasse die Bestimmungen (Verwendung von gekörnten Hähnen) nicht mehr erfüllen. Die weißen Reichshühner gelten daher laut Entscheidung des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers mit Wirkung vom 1. Juli 1939 nicht mehr als anerkannte Wirtschaftsrasse. Die noch bestehenden Vermehrungszuchten weißer Reichshühner stellen ihren Betrieb, um sich vor den wirtschaftlichen Nachteilen durch die bevorstehende Aberkennung zu schützen, auf eine andere Rasse um.

Entopfigericht: Ungarisches Nationalgericht. Was man braucht: 150 g Fett, 250 g Rindfleisch, 250 g Schweinefleisch, 250 g Hammelfleisch, 2 Zwiebeln, 2 Eßlöffel Tomatenpüree, Salz, Paprika, 1 Liter Wasser, 1½ kg Sauerkraut und 1 kg Kartoffeln. — Das in Würfel geschnittene Fleisch mit der Zwiebel in Butter braun rösten, mit Tomatenpüree, Salz und Paprika würzen, mit Sauerkraut und Kartoffeln in einen Dampfstopf schichten, mit wenig Wasser begießen und in geschlossenem Topf in einer Stunde gar schmoren lassen.



Christrose *Helleborus niger*

Aufn.: J. G. Fetschmann 28

in reichlicher Menge entfaltet. — Bei mildem Winterwetter schauen auch im Weihnachtsmonat aus den grünen Knospen der Schneehede schon die ersten roten Spitzen hervor. Mancherlei schöne neue Sorten dieser *Erica carnea* haben die Staudengärtner heute anzubieten, und noch zu wenig finden wir in unseren Gärten diese Pflanzenart, die uns schon im Winter zeigt, daß der erste Frühlingssonnenschein

nicht ausschließlich auf dem Steingarten ihren Platz finden. Beachten wir jetzt und in den kommenden Monaten diese Pflanzen in Gärtnereien und Anlagen, um sie im Frühjahr auch in den eigenen Garten auf richtigem Standort zu pflanzen.

Trockenhackfrüchte als Zusetter bei der Kartoffelmast der Schweine. Bei der Kartoffelmast der Schweine ist bisher in der Hauptsache



Kaninchen gehen an Kokzidiose ein.

Kaninchen nehmen plötzlich keine Nahrung zu sich und sitzen still in einer Ecke. Oft ist der Leib aufgebläht. Nach zwei Tagen fangen die Tiere an, mit den Zähnen zu knirschen. Wodurch entsteht diese Krankheit? D. B.

Antwort: Ihre Kaninchen sind zweifellos an der gefährlichen Kokzidiose (Gregarinoase) eingegangen. Diese Seuche richtet oft ganze Zuchten zugrunde. Die Bekämpfung dieser Seuche besteht hauptsächlich in der Verhütung. Von kranken Müttern stammende Jungtiere sind von ihren Müttern zu trennen und nur zum Fressen zuzulassen. Kranke Tiere sind abzuschlachten, der infizierte Dünger ist täglich zu verbrennen, die Eingeweide geschlachteter Tiere ebenfalls, und die infizierten Ställe sind mit dreiprozentiger Schwefelsäure zu desinfizieren. Der Kot ist auf Kokzidie zu untersuchen, mit Erde beschmutztes Futter ist mit kochendem Wasser zu übergießen, Ratten sind als Bakterienträger zu vernichten. **Bet.**

Kater leidet unter Juckreiz.

Mein achtjähriger kastrierter Kater ist infolge seines Phlegmas ziemlich fett geworden und hat ein Gewicht von 9 Pfund erreicht. Oberhalb der Schwanzwurzel zeigt er nun starken Juckreiz. Beim Kratzen dieser Stelle bekommt er eine Art Krampf. Sind dies Krankheitserscheinungen? Wenn ja, wie können sie behoben werden? U. B.

Antwort: Sie schreiben nicht, ob sich an der juckenden Stelle keine Pickel und Schürfe befinden. Sollte dies der Fall sein, so würde es sich um ein Ekzem handeln, das bei zu gut genährten Tieren, namentlich wenn sie nicht genug Bewegung haben, häufig vorkommt. Suchen Sie den faulen Kater zum Spielen zu bewegen und halten Sie ihn im Futter etwas knapper. Fleischnahrung und gewürzte Speisen sind fortzulassen. Zur Umstimmung des Stoffwechsels lassen Sie ihn vom Tierarzt entsprechende Einspritzungen machen. Den Juckreiz lindern Sie durch Einreiben mit einer Salbe. Durch das Kratzen der juckenden Hautstelle wird ein Nervenreiz auf die Blase ausgelöst. Eine Blasenkrankheit besteht nicht. Auch die krampfartigen Erregungszustände sind auf Nervenreizungen zurückzuführen. **Bet.**

Wie überwintere ich Fische in meinem Gartenbassin?

Ich habe einen Wasserbehälter im Garten aus Beton, etwa 1,50 m lang, 1 m breit, mit Springborn mit Ab- und Zufluß von Leitungswasser. Die eingefetzten Fische haben sich bis jetzt gut gehalten. Was habe ich zu beachten, um sie über Winter durchzubringen? Es handelt sich um Schleien, Kottaugen, Aitel sowie einen Hecht von 1 1/2 Pfund. Was muß man füttern? B. K.

Antwort: Es wird nicht leicht sein, die Fische in einem so kleinen Gartenbassin durch den Winter zu bringen. Etwas Genaueres läßt sich nicht sagen, ohne die Lage, Besonnung, Tiefe, Temperatur des durchfließenden Wassers usw. zu kennen. Hier nur einige Richtlinien. Vor allem muß dafür gesorgt werden, daß das Bassin nicht oder so wenig wie möglich einfriert. Decken Sie es mit einem Stangengerüst ab, das mit alten Säcken, Laub, Erde, auch mit Pferdemist bedeckt wird, aber erst dann, wenn der Frost einsetzt. Ein ständiger Zufluß wird im gleichen Sinne wirken. Andererseits darf der Zufluß aber nicht zu stark sein, um die Fische nicht zu beunruhigen. Eine Fütterung ist während der Winterzeit nicht erforderlich und könnte in so'gem kleinen Bassin eher zur

Wasserverderbnis Anlaß geben. Allenfalls können Sie einige Körner Gerste einwerfen, die sich nicht so leicht zerfetzen und auflösen. Wenn Ihnen daran liegt, die anderen Fische durchzubringen, muß der Hecht aber entfernt werden. Wenn er bis jetzt die kleineren Fische nicht schon erledigt hat, so wird das sicher nicht mehr lange ausbleiben, oder er müßte seine Natur ganz verleugnen. **Dr. W.**

Löwenzahnvergiftung auf Weide.

Auf einer auf schwerem Lehmboden vor zehn Jahren angelegten Weide macht sich seit einiger Zeit der Löwenzahn stark bemerkbar. Die Weide wurde sowohl mit Handelsdüngern als auch mit Stallmist und Jauche stets stark gedüngt. Wie bekämpfe ich den Löwenzahn am besten? H. G.

Antwort: Nahrung und Düngung haben erwiesenermaßen den größten Einfluß auf die Zusammenziehung, das Vergehen und Wiederaufleben einer Weide. Bekannt ist, daß mit zunehmendem Alter der Weide sich der Löwenzahn einfindet und zunimmt. Mit den üblichen Pflegemaßnahmen wird dieses hartnäckige Unkraut nicht vernichtet. Hier und da wird empfohlen, in den Viehbesatz auch ein paar Schafe aufzunehmen, da diese alle Pflanzen tiefer anbeißen als Rinder. Die Rinder weiden über die flüchtigen Blattrosetten des Löwenzahns hinweg. Die landwirtschaftliche Praxis berichtete außerdem wiederholt über die vernichtende Wirkung einer Kopfdüngung mit ungedühtem Kalkstickstoff vor Beginn der Vegetation auf den Löwenzahn. Gestreut wurden 75 kg je Hektar morgens auf feuchte Pflanzen. Häufiger litt hierbei auch die Gräser; sie zeigten dies durch Gelbwerden an. Aber stets erholten sie sich sehr schnell und trieben dann doppelt freudig aus. Für die Reihenfolge der Düngung empfehlen wir: Im Spätherbst Thomasmehl und Kali streuen, im zeitigen Frühjahr folgt die Düngung mit Kalkstickstoff, wie dies bereits ausgeführt wurde. Mit Stallmist und Kompost ist ein Jahr auszuweichen, bis sich die Wirkung der Kalkstickstoffdüngung zeigte. Die Jauchedüngung ist auf den Sommer zu verlegen und wird ausgeführt, wenn ein Teil der Weide abgetrieben ist und umgelegt wird. Wir nehmen an, daß die Weidefläche bereits in mehreren Stücken untergeteilt ist, damit sie nach jedem Abtrieb richtig gepflegt werden kann. **Dr. C.**

Dünnchalige Walnüsse.

Ich sende einige Walnüsse von einem Baum, welchen ich vor 15 Jahren gepflanzt habe. Die Nüsse haben zum größten Teil eine eingedrückte Schale, und ich weiß nicht, was der Grund dieser Eigenart ist. Wie ist der Baum zu behandeln? Der Baum ist gesund, steht lustig und sonnig und hat im letzten Jahr vielleicht etwas zuviel Wasser gehabt, da eine Regentonne mit Überlauf in der Nähe stand. Ich habe die Wassertonne bereits entfernt. Vielleicht liegt hier nur ein Mangel an Kalk oder sonstigen Nährstoffen vor. Auf dem gleichen Grundstück befindet sich noch ein Nußbaum, dessen Nüsse einwandfrei sind. **T. H.**

Antwort: Bei dünnchaligen Sorten der Walnüsse ist eine unvollkommene Schalenbildung des Östern zu beobachten. Die Schale ist an einzelnen Stellen auffallend dünn und kann sogar Löcher aufweisen. Gelegentlich hatten auch Vögel (Meisen) die dünnen Stellen auf. Die Ursache für die unvollkommene Schalenbildung ist in einer pilzlichen oder tierischen Krankheit nicht zu suchen. Wahrscheinlich liegen irgendwelche Ernährungsstörungen vor, jedoch sind die genauen Zusammenhänge noch nicht bekannt. Demgemäß kann auch ein Weg zur Be-

seitigung des Mangels nicht genannt werden. Der Schaden ist, da der Kern normal ausgebildet ist, gering und wird sich im wesentlichen nur bemerkbar machen, wenn die Nüsse in den Handel gelangen sollen. **Sch.**

Wie überwintert man Lorbeerbäume?

Läßt man Lorbeerbäume im Winter i. Freien stehen oder stellt man sie in einen Raum, wie Keller, Boden usw.? Brauchen die Lorbeerbäume viel oder wenig oder gar kein Wasser? Wie verpflanzt man am besten die Ableger und zu welcher Jahreszeit? A. H.

Antwort: Ein Lorbeerbaum (*Laurus nobilis*) muß im Winter in einem kühlen Zimmer stehen oder im Keller. Er verträgt weder einen warmen Standort zu dieser Zeit, weil er dann von Schädlingen heimgesucht wird, noch winterliches Wetter im Freien. Im übrigen gehört der Lorbeerbaum zu den „beisenden“ Gewächsen, die keine hohen Ansprüche an die Pflege stellen. Jedoch muß das Gießen in der Zeit, in der die Pflanze nicht treibt, also vornehmlich im Winter, mit Vorsicht erfolgen. Der Lorbeer braucht dann nur wenig Wasser und ein Zuseckhalten schadet ihm. Hingegen ist zur Zeit des Wachstums reichlich Wasser zu geben. Junge Lorbeerpflanzen verpflanzt man alle Jahre, zweckmäßig im Frühjahr, ältere alle zwei bis drei Jahre. Sie können nach der Durchwurzelung der Töpfe bzw. Kübel vor bzw. in der ersten Wachstumszeit einen Düngerguß erhalten. Junge, aus Stecklingen oder Ausläufer gezogene Pflanzen bekommen zunächst keine Düngung und werden in leichter Erde gesetzt. **Schfd.**

Staubläuse in Polstermöbeln.

Seit einigen Wochen haben wir die Entdeckung gemacht, daß in einigen Zimmern unserer Wohnung kleine weiße Tierchen vorkommen, die etwa die Größe einer kleinen Stachelnadelkuppe haben. Hauptsächlich halten sie diese auf dem Schreibtisch unter der Schreibmappe, unter Büchern usw. und in kleinen Stofftieren und Polsterkissen auf. Sobald man diese Sachen irgendwie bewegt, verschwinden die kleinen Schmarotzer blitzschnell. Anliegend füge ich einige totgedrückte Tierchen bei. Um was für Tierchen handelt es sich? Sind diese Zerstörer irgendwelcher Sachen, und schädlich? Wie können diese Tiere wieder weggebracht werden? E. L.

Antwort: Bei den eingesandten Tierchen handelt es sich um Staubläuse, die bei starkem Auftreten in Polstern und an Geweben Schaden anrichten können. Befallene Polstermöbel sollen durch starkes Einstreuen von Naphthalin vor den lästigen Gärten befreit worden sein. Es dürfte sich deshalb empfehlen, auch die Stofftiere am besten in einem gut schließenden Karton der Einwirkung von Naphthalin auszusetzen. Da die Staubläuse zu ihrer Entwicklung verhältnismäßig hohe Luftfeuchtigkeit verlangen, kann häufiges Lüften des befallenen Zimmers diesen nur förderlich sein. **D. H.**

Apfelwein ist trübe und schleimig.

Worauf ist das zurückzuführen? U. H.

Antwort: Der Apfelwein ist jedenfalls trübe durch das Vorhandensein von Bakterien. Hierauf wird auch die schleimige Beschaffenheit zurückzuführen sein. Zweckmäßiger Ermittlung des Klärverfahrens wäre es gut, wenn Sie eine Probe einsenden würden. Ganz allgemein kann gesagt werden, daß sich solche Apfelweine folgendermaßen meist klären lassen: Zunächst kräftige Schwefelung, dann Schönung mit 200 g Gelatine auf 100 Liter Wein. Zur Schluß Abfiltrieren vom Schönungsstrub. **Dr. C.**

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten sämtlich unmöglich ist. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage hat als Portoersatz 50 Pf. beizufügen. Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Zeitschrift anmaßen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Nachschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Schriftleitung: Bodo Labe, Reudamm. — Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Jfo.)